

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Wochentagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. für Haus, bei Selbstabholung 1.50 RM. je nach Bezugsdauer. Einzelnummern 10 Pf. 25c. Bestellungen und Abbestellungen nehmen wir entgegen. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 206. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 206. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 206.



Verlagspreis laut obliegendem Tarif Nr. 4. — Nachweisungsgebühr: 20 Pf. — Vorkostenfreie Anzeigen. — Annahme für die Mitglieder der Wilsdruffer Ortsvereine. — Jeder Nachbestellung ist ein Nachweisungschein beizugeben.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißner, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 147 — 94. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Donnerstag, den 27. Juni 1935

Wichtige neue Gesetze verabschiedet. Arbeitsdienstplicht für Männer und Frauen.

In der Kabinettsitzung am Mittwoch, der letzten vor einer längeren Sommerpause, wurde das Gesetz über den Reichsarbeitsdienst verabschiedet.

Das Gesetz bringt eine Bestätigung dessen, was das Volk durch die Tat bereits als seinen Willen bekundet hat. Viele Hunderttausende sind schon freiwillig durch den Arbeitsdienst gegangen, das ganze Volk hat den Arbeitsdienst als eine moralische Pflicht bereits anerkannt und begehrt seine Arbeit aufgenommen. Nun wird er aus einer Gemeinschaft der Freiwilligen eine staatliche Pflichtorganisation der Nation, der sich keiner mehr entziehen kann.

Nach § 1 des Gesetzes ist der Arbeitsdienst Ehrendienst am deutschen Volk.

Wer freiwillig oder ausgehoben zum Arbeitsdienst kommt, kann und darf nicht für sich besondere materielle Vorteile erwarten. Für seinen Dienst und seine Arbeit erhält er keinen Arbeitslohn.

Dem Arbeitsdienst ist die Aufgabe gestellt, die deutsche Jugend im Geist des Nationalsozialismus zur Volksgemeinschaft und zur wahren Arbeitsauffassung, vor allem zur gebührenden Achtung der Handarbeit zu erziehen.

Zum Erfüllen dieser Aufgaben dienen staatspolitische Schulung, kameradschaftliches Zusammenleben, Ordnungsdienst und Arbeit am deutschen Boden. In Zukunft soll jeder junge Deutsche eine Zeitlang in erster Arbeit den Spaten führen und wirtschaftliche Werte für die Gesamtheit des Volkes schaffen. Wie groß diese Werte sind, zeigt schon die bisherige Tätigkeit des freiwilligen Arbeitsdienstes, insbesondere bei den Bodenkultivierungen.

Das Führerkorps des Arbeitsdienstes setzt sich in Zukunft aus Männern zusammen, die die allgemeine Arbeitsdienstplicht abgeleistet haben. Der unerschütterliche Glaube an den Führer, der das Wunder der Wiedergeburt der deutschen Nation herbeigebracht hat, führte hunderttausende junge Deutsche in den freiwilligen Arbeitsdienst, der unter der nationalsozialistischen Führung hierdurch die allgemeine Arbeitspflicht ihre Krönung fand, und so der Ausdruck des Willens des deutschen Volkes zur Arbeit und Frieden wird.

Arbeitsdienstdauer ein halbes Jahr.

Im Anschluß an das Gesetz über die Einführung der Arbeitsdienstplicht hat der Führer verfügt, daß die Dienstzeit im Arbeitsdienst bis auf weiteres ein halbes Jahr beträgt. Die Stärke des Arbeitsdienstes soll während des nächsten Dienstjahres vom 1. Oktober 1935 bis 30. September 1936 einschließlich des Stamm- und Hilfspersonals 200 000 Mann nicht überschreiten.

Mit dieser Zahl werden in zwei Schichten ungefähr alle Tauglichen des Jahrganges 1915 zum Arbeitsdienst eingezogen werden können. Der freiwillige Eintritt in den Arbeitsdienst ist bereits vom vollendeten 17. Lebensjahr an möglich, um denjenigen, die in diesem Alter aus der Schule oder aus der Lehrzeit ausscheiden, sofort den Eintritt in den Arbeitsdienst zu ermöglichen.

Diejenigen, die bereits den Arbeitsdienstauftrag im freiwilligen Arbeitsdienst erhalten haben, werden nicht mehr zum Reichsarbeitsdienst eingezogen werden.

Da der Arbeitsdienst Ehrendienst ist, müssen diejenigen ausgeschlossen bleiben, die wegen ehrenrühriger Handlungen zurückerufen sind, das sind alle mit Jugendhaus Verurteilten; ferner die Verurteilten, denen die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt sind, die den Maßregeln der Sicherung oder Besserung unterworfen sind, und die wegen staatsfeindlicher Betätigung gerichtlich bestraft sind. Außerdem ist unwürdig, wer aus der NSDAP wegen ehren-

die allgemeine Arbeitsdienstplicht, sein Ehrenwort heißt Konstantin Hierl.

Das Gesetz bringt eine Bestätigung dessen, was das Volk durch die Tat bereits als seinen Willen bekundet hat. Viele Hunderttausende sind schon freiwillig durch den Arbeitsdienst gegangen, das ganze Volk hat den Arbeitsdienst als eine moralische Pflicht bereits anerkannt und begehrt seine Arbeit aufgenommen. Nun wird er aus einer Gemeinschaft der Freiwilligen eine staatliche Pflichtorganisation der Nation, der sich keiner mehr entziehen kann.

Nach § 1 des Gesetzes ist der Arbeitsdienst Ehrendienst am deutschen Volk.

Wer freiwillig oder ausgehoben zum Arbeitsdienst kommt, kann und darf nicht für sich besondere materielle Vorteile erwarten. Für seinen Dienst und seine Arbeit erhält er keinen Arbeitslohn.

Dem Arbeitsdienst ist die Aufgabe gestellt, die deutsche Jugend im Geist des Nationalsozialismus zur Volksgemeinschaft und zur wahren Arbeitsauffassung, vor allem zur gebührenden Achtung der Handarbeit zu erziehen.

Zum Erfüllen dieser Aufgaben dienen staatspolitische Schulung, kameradschaftliches Zusammenleben, Ordnungsdienst und Arbeit am deutschen Boden. In Zukunft soll jeder junge Deutsche eine Zeitlang in erster Arbeit den Spaten führen und wirtschaftliche Werte für die Gesamtheit des Volkes schaffen. Wie groß diese Werte sind, zeigt schon die bisherige Tätigkeit des freiwilligen Arbeitsdienstes, insbesondere bei den Bodenkultivierungen.

Das Führerkorps des Arbeitsdienstes setzt sich in Zukunft aus Männern zusammen, die die allgemeine Arbeitsdienstplicht abgeleistet haben. Der unerschütterliche Glaube an den Führer, der das Wunder der Wiedergeburt der deutschen Nation herbeigebracht hat, führte hunderttausende junge Deutsche in den freiwilligen Arbeitsdienst, der unter der nationalsozialistischen Führung hierdurch die allgemeine Arbeitspflicht ihre Krönung fand, und so der Ausdruck des Willens des deutschen Volkes zur Arbeit und Frieden wird.

Arbeitsdienstdauer ein halbes Jahr.

Im Anschluß an das Gesetz über die Einführung der Arbeitsdienstplicht hat der Führer verfügt, daß die Dienstzeit im Arbeitsdienst bis auf weiteres ein halbes Jahr beträgt. Die Stärke des Arbeitsdienstes soll während des nächsten Dienstjahres vom 1. Oktober 1935 bis 30. September 1936 einschließlich des Stamm- und Hilfspersonals 200 000 Mann nicht überschreiten.

Mit dieser Zahl werden in zwei Schichten ungefähr alle Tauglichen des Jahrganges 1915 zum Arbeitsdienst eingezogen werden können. Der freiwillige Eintritt in den Arbeitsdienst ist bereits vom vollendeten 17. Lebensjahr an möglich, um denjenigen, die in diesem Alter aus der Schule oder aus der Lehrzeit ausscheiden, sofort den Eintritt in den Arbeitsdienst zu ermöglichen.

Diejenigen, die bereits den Arbeitsdienstauftrag im freiwilligen Arbeitsdienst erhalten haben, werden nicht mehr zum Reichsarbeitsdienst eingezogen werden.

Da der Arbeitsdienst Ehrendienst ist, müssen diejenigen ausgeschlossen bleiben, die wegen ehrenrühriger Handlungen zurückerufen sind, das sind alle mit Jugendhaus Verurteilten; ferner die Verurteilten, denen die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt sind, die den Maßregeln der Sicherung oder Besserung unterworfen sind, und die wegen staatsfeindlicher Betätigung gerichtlich bestraft sind. Außerdem ist unwürdig, wer aus der NSDAP wegen ehren-

Reichswettkampf der SA. — Anordnung des Führers

Berlin, 27. Juni. Der oberste SA-Führer, Adolf Hitler, hat folgende Anordnung erlassen: Zur Prüfung des allgemeinen Ausbildungsstandes der SA und zur Förderung ihres opferfreudigen, freiwilligen Dienstes für die Bewegung und unser Volk ordne ich für den Sommer 1935 einen Reichswettkampf der SA-Stürme an.

Für den siegenden Sturm jeder Gruppe liste ich einen Ehrenpreis. Die Ausführungsbestimmungen erläßt der Stabschef.

Der „Völkische Beobachter“ schreibt hierzu u. a.: In der gesamten SA wurde dieser Befehl mit Jubel aufgenommen, denn er beweist, wie sehr dem Führer die SA am Herzen liegt. Mit großem Eifer wird sich die SA der Prüfung ihres opferfreudigen Ausbildungsstandes unterziehen und den erneuten Beweis ihres opferfreudigen, freiwilligen Dienstes für die Bewegung und für das Volk vor Volk und Führer erbringen. Mit Dankbarkeit und mit dem unerschütterlichen Willen, sich der Anerkennung würdig zu erweisen, hat die SA die Stiftung der Ehrenpreise durch den Führer angenommen. Der Reichswettkampf ist ein Maßstab für das Können und für die Einsatzbereitschaft der SA. Jeder Sturm wird den Erfolg haben, Sieger in seiner Gruppe zu sein. Und wenn es auch nicht allen Stürmen vergönnt sein wird, sich einen der Preise zu erringen, so wird er doch in der Erken-

rühtiger Handlungen ausgeschlossen ist. Wer durch gerichtliches Urteil die Fähigkeit zum Bekleiden öffentlicher Ämter für eine befristete Zeit verloren hat, darf in dieser Zeit nicht einberufen werden.

Wer für die besonderen Arbeiten im Arbeitsdienst körperlich oder geistig untauglich ist, wird nicht einberufen. Wer vorübergehend untauglich ist, kann nach § 8 zurückgestellt werden.

Wer für längere Zeit ins Ausland gehen will oder bereits im Ausland lebt, kann von der Ableistung der Arbeitsdienstplicht entbunden werden. kehrt er aber vor Vollendung des 25. Lebensjahres nach Deutschland zurück, so muß er seiner Arbeitsdienstplicht nach genügen.

Eine Zurückstellung von der Dienstpflicht kann im allgemeinen bis zu zwei Jahren, im Hochsfall bis zu fünf Jahren erfolgen.

Dem Arbeitsdienst ist die Aufgabe gestellt, die deutsche Jugend im Geist des Nationalsozialismus zur Volksgemeinschaft und zur wahren Arbeitsauffassung, vor allem zur gebührenden Achtung der Handarbeit zu erziehen.

Zum Erfüllen dieser Aufgaben dienen staatspolitische Schulung, kameradschaftliches Zusammenleben, Ordnungsdienst und Arbeit am deutschen Boden. In Zukunft soll jeder junge Deutsche eine Zeitlang in erster Arbeit den Spaten führen und wirtschaftliche Werte für die Gesamtheit des Volkes schaffen. Wie groß diese Werte sind, zeigt schon die bisherige Tätigkeit des freiwilligen Arbeitsdienstes, insbesondere bei den Bodenkultivierungen.

Das Führerkorps des Arbeitsdienstes setzt sich in Zukunft aus Männern zusammen, die die allgemeine Arbeitsdienstplicht abgeleistet haben.

Der unerschütterliche Glaube an den Führer, der das Wunder der Wiedergeburt der deutschen Nation herbeigebracht hat, führte hunderttausende junge Deutsche in den freiwilligen Arbeitsdienst, der unter der nationalsozialistischen Führung hierdurch die allgemeine Arbeitspflicht ihre Krönung fand, und so der Ausdruck des Willens des deutschen Volkes zur Arbeit und Frieden wird.

Arbeitsdienstdauer ein halbes Jahr.

Im Anschluß an das Gesetz über die Einführung der Arbeitsdienstplicht hat der Führer verfügt, daß die Dienstzeit im Arbeitsdienst bis auf weiteres ein halbes Jahr beträgt. Die Stärke des Arbeitsdienstes soll während des nächsten Dienstjahres vom 1. Oktober 1935 bis 30. September 1936 einschließlich des Stamm- und Hilfspersonals 200 000 Mann nicht überschreiten.

Mit dieser Zahl werden in zwei Schichten ungefähr alle Tauglichen des Jahrganges 1915 zum Arbeitsdienst eingezogen werden können.

Der freiwillige Eintritt in den Arbeitsdienst ist bereits vom vollendeten 17. Lebensjahr an möglich, um denjenigen, die in diesem Alter aus der Schule oder aus der Lehrzeit ausscheiden, sofort den Eintritt in den Arbeitsdienst zu ermöglichen.

Der Reichswettkampf ist kein Wettkampf im üblichen Sinne, denn er wird nicht an einem Tage und vor großer Zuschauermenge ausgetragen, sondern in zwei Monate dauernden Einzelkämpfen. Der Reichswettkampf besteht aus 7 Leistungsgruppen des gesamten Ausbildungsgebietes der SA.

Berlin, 27. Juni. Die erste Leistungsprüfung umfaßt das weitausläufige Gebiet.

Die zweite Gruppe der Leistungsprüfung ist dem ersten Teil der SA-Sportabzeichenprüfung entnommen.

Die dritte Leistungsprüfung besteht aus einem Dauerlauf über 1000 Meter.

Die vierte Leistungsprüfung ist ein 10 Kilometer-Marsch mit Gepäck.

Die fünfte Leistungsprüfung ist eine Propagandasahrt.

Die sechste Leistungsprüfung umfaßt zwei Einparaden, die im Gelände sachmäßige Aufgaben zu lösen haben.

Die siebente Leistungsprüfung besteht aus den Übungen 7 und 8 des Reichskaliberschießens, aus den Bedingungen zum Erwerb des SA-Sportabzeichens.

Die Sondereinheiten, wie Marine-, Nachrichten-, Pionier- und Reiterstürme haben ihrer Sonderfähigkeit entsprechende Aufgaben erhalten.

Die Arbeitsdienstplicht.

1717 führte Friedrich Wilhelm I. in Deutschland die allgemeine Schulpflicht ein, die dann im 19. Jahrhundert von Deutschland aus fast die ganze zivilisierte Welt eroberte.

Das Notjahr 1813 ist das Geburtsjahr der deutschen allgemeinen Wehrpflicht, die König Friedrich Wilhelm III. in seinem „Anruf an mein Volk!“ verkündete und im folgenden Jahr für dauernd festlegen konnte, nachdem der geniale Organisator Scharnhorst in den vorausgegangenen Jahren die Grundlagen hierfür geschaffen hatte.

Am 26. Juni 1935 schuf Adolf Hitler für Deutschland

Die rechte Gesinnung etwas Selbstverständliches.

Erste Mahnungen des Reichsministers Dr. Goebbels an den Schriftleiter nachwuchs.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing in seinem Ministerium die Teilnehmer des zweiten Lehrganges der Reichspresseschule. Er hatte die aus etwa 80 Mitgliedern bestehende Gruppe zu sich gebeten, um ihnen, die sich dem Schriftleiterberuf zuwenden möchten, angesichts betrüblicher Erfahrungen, die Reichspresseschulungsleiter Schwarz van Wert und der Leiter der Reichspresseschule, Regierungsrat a. D. Meyer-Christian, in dem jetzigen Kursus, aber auch schon im vorigen gemacht haben, in aller Offenheit und Deutlichkeit seine Meinung über die unerlässliche Notwendigkeit zu sagen, mit Fleiß und Strebsamkeit an sich selbst zu arbeiten und die Chancen zur Weiterbildung auch tatsächlich auszunutzen.

„Wenn mir mitgeteilt wird“, so betonte der Minister mit besonderem Nachdruck, „daß sich die allgemeinen Bildungs- und Wissensverhältnisse in Ihrem Kreise auf einem wenig erhellenden Niveau befinden, so können Sie sich denken, daß ich einem solchen Zustand vielleicht zwei Monate zuschauen kann, aber nicht länger.“

Es ist keine Entschuldigung, wenn man sagt, die Schuljahre hätten nicht genug Wissen gelehrt.

Sie können auch nicht sagen: Wir kommen aus kleinen Verhältnissen und haben nicht die Möglichkeit gehabt, uns weiterzubilden. Gerade hier in Berlin wird Ihnen wie sonst nirgendwo Gelegenheit in Halle und Fülle geboten, das allgemeine Wissen zu ergänzen und zu vertiefen. Die Männer, die heute Deutschland regieren, kommen fast alle aus kleinen Verhältnissen. Sie sind auch nicht in Palästen geboren und haben sich emporgearbeitet durch eigenen Fleiß und durch eigene Kraft.

Es scheint, daß einige von Ihnen ihren Lebenshalt in Berlin als eine Art Erholungsurlaub ansehen.

In Berlin ist man etwas anderes gewohnt: hier arbeiten Millionen vom frühesten Morgen bis in die Nacht, um das tägliche Brot zu haben.

Diese müssen Ihnen zum Beispiel dienen.

Ich werde für den nächsten Kursus strengere Auslesegesetze in Anwendung bringen, und ich lade Sie auf das bestimmteste zu versichern, daß ein Journalist, der nicht über ein gewisses Maß von Wissen und Charakter verfügt, in die Presseliste einfach nicht aufgenommen wird. Er kann dann alles andere werden, aber nicht Schriftleiter. Daß die Presse auf ein schlechtes Bildungsniveau herunterstinkt, lasse ich um so weniger zu, als dann Journalisten solcher Art später die Freiheit der Meinung für sich reklamieren.

Wer sich an Arbeit vorbeidrückt in der Annahme, daß es in Deutschland nur mit Gesinnung getan wäre, der beklundet sich auf einem sehr verhängnisvollen Holzwege.

Der neue Staat wird einmal die rechte Gesinnung als etwas Selbstverständliches voraussetzen müssen. Es sollen hinzukommen: Wissen und Können, Fleiß und Verbindlichkeit, Charakter und Aufrichtigkeit. Im Leben wird man, wenn man nicht gerade ein ganz großes Genie ist, nur etwas durch Fleiß erreichen. Selbst ganz große Männer haben es zur letzten Vollendung auch nur durch Fleiß gebracht. Ich spreche aus fremdschaffischen Gefühlen zu Ihnen. Was hat es das Leben auch nicht leicht gemacht, und es kann uns keiner vorwerfen, daß wir vom Grünen Tisch dekretieren und von oben herab über solche Probleme reden. Wir kennen die Dinge aus der Praxis! Ich habe zu viele Existenzen scheitern sehen, und ich weiß, wohin man gerät, wenn man das Leben zu leicht nimmt.

Flottenpakt ebnet Weg zur Rüstungsbegrenzung.

Oberhausausprache über das deutsch-englische Flottenabkommen.

Im englischen Oberhaus fand eine Aussprache über Militär- und Flottenfragen statt, in deren Mittelpunkt das deutsch-englische Flottenabkommen stand. Lord Lloyd erklärte, die Bedingungen des Flottenvertrages seien erfreulich günstig für England, aber sie seien ohne wirksame Rücksprache mit Frankreich oder Italien erzielt worden, und die Verletzung des Versailler Vertrages durch Deutschland habe man hingehen lassen oder zum mindesten nicht erwähnt. Die Politik, mit Deutschland zu arbeiten und das übrige Europa sich selbst zu überlassen, könne sich vielleicht als die richtige erweisen.

Der oppositionelle Arbeiterpartei-Lord Strachey erklärte, für die Deutschen sei das Abkommen ein glänzender diplomatischer Erfolg.

Das deutsch-englische Flottenabkommen erschüttere die Grundlagen der ganzen kollektiven Sicherheitspolitik.

Lord Latham erklärte, um das Flottenabkommen im richtigen Gesichtswinkel zu sehen, müsse man sich daran erinnern, daß nicht Deutschland an dem Scheitern der Rüstungsbeschränkungen im Jahre 1933 schuld sei, sondern das Verhalten der französischen Regierung, das zu dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund geführt habe. Das deutsch-englische Abkommen mache einen Erfolg der Abrüstungsbesprechungen wahrscheinlicher.

Es wird vielleicht der Anfang besserer Beziehungen in Europa sein und den Weg zur Rüstungsbegrenzung ebnen.

Flottenadmiral Lord Beatty, der Oberbefehlshaber der englischen Hochseeflotte in der zweiten Hälfte des Weltkrieges, erklärte: Allgemein gesprochen begreife ich das deutsch-englische Flottenabkommen. Wir sind Deutschland zu Dank verpflichtet, daß es angeboten hat, eine Verhältniswässer von 35 v. H. anzunehmen. Das ist etwas wert. Wenn Deutschland 50 v. H. vorgeschlagen hätte, hätten wir es nicht daran hindern können. Ich bin der Ansicht, daß eine Geste dieser Art endgültig und vollständig alle Möglichkeiten eines Flottenwettbewerbes zwischen den beiden Ländern beseitigt, wofür man dankbar sein müsse.

Englischer Kabinettsrat über Edens Verhandlungen.

Scharfe Forderungen Mussolinis gegen Abessinien.

Das englische Kabinettsrat hielt eine Sitzung ab, um über Edens Verhandlungen in Paris und Rom zu beraten und dem Minister für Völkerbundsangelegenheiten neue Richtlinien für seinen zweiten Pariser Besuch zu übermitteln.

Wie englische Blätter berichten, sind die römischen Verhandlungen hinsichtlich der europäischen Fragen erfolgreich gewesen. Italien sei davon überzeugt worden, daß England nicht benötigte, weitere „Giratanze“ vorzunehmen und daß die italienischen Befürchtungen ungegründet seien, daß, wie die „Times“ schreibt, England sich nach Abschluß des Luftpaktes mit verschränkten Armen in seinen Londoner Sessel setzen und sich gegenüber Donau- und Ostpat uninteressiert erklären werde. Es sei festzustellen, daß zwischen London und Rom über den so wichtigen Abschluß eines Luftpaktes Übereinstimmung erzielt worden sei.

Weniger befriedigend sind aber trotz der offenbar großen Zusicherungen Englands in Rom die Verhandlungen über Abessinien ausgefallen. Nach dem Bericht des „Daily Telegraph“

verlangt Mussolini nicht nur Siebelungsland und das Monopol für die Ausbeutung der abessinischen Mineralvorkommen sowie den Bahnbau von Massaua nach Mogadischu, sondern auch die Übernahme italienischer Beamter in die abessinische Regierung, so daß das schwarze Kaiserreich praktisch ein Vasallenstaat Italiens würde.

Nach Ansicht des Berichterstatters des „Daily Telegraph“ würden diese Forderungen auch nicht durch diplomatischen Druck auf den abessinischen Kaiser auf friedlichem Wege zu erreichen sein. In ähnlichen englischen Kreisen herrscht lebhaftes Bedauern über diese Entwicklung, da nunmehr der Kriegsausbruch kaum noch zu vermeiden scheint.

In Italien ist eine Studentenlegion gebildet worden, die freiwillig am afrikanischen Krieg teilnehmen will. Die Studenten der Universitäten Turin und Mailand bilden die 1. Kompanie der Legion Alexandria, die in Alessandria für den Krieg in den Tropen ausgebildet wird.

Französische Antwortnote an Deutschland.

Erklärungen über den französisch-sowjetrussischen Beistandspakt.

Der französische Ministerpräsident und Außenminister Laval hat dem deutschen Geschäftsträger in Paris, Botenrat Dr. Forster, die französische Antwortnote auf die deutsche Note überzogen, die sich mit dem französisch-sowjetrussischen Beistandspakt und seinen Auswirkungen auf den Locarnovertrag befaßt. In der neuen französischen Note wird in der Hauptsache ausgeführt, daß nach der übereinstimmenden Auffassung auch der englischen und italienischen Regierung der französisch-sowjetrussische Pakt nicht im Widerspruch zum Locarnovertrag stehe.

Zwei Drittel aller Waldbrände werden durch Rindhölder und Zigaretten verursacht! Seid vorsichtig — schütze den Wald!

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 27. Juni 1935.

Der Spruch des Tages:

Die meisten Menschen sind nicht damit zufrieden, geachtet zu werden. Sie wollen auch, daß es sich herumpricht.

Jubiläen und Gedenktage.

28. Juni.

- 1813 Der preussische General Gerhard von Scharnhorst gestorben.
- 1865 Der Dichter Otto Julius Bierbaum geb.
- 1914 Die Ermordung des österreichischen Thronfolgers und seiner Gemahlin.

28. Juni: S.-N. 3.39, S.-N. 20.27; R.-N. 1.09, M.-N. 15.46

Schwalben segeln durch die Lüfte.

Stabblau aufblühend im Sonnenlicht, als dunkle Silhouetten, leichtbeschwingt vor einem fernen, blaß- oder dunkelblauen Frühlingshimmel dahingleitend, ist der Schwalbenflug kaum einem anderen Vogelzug zu vergleichen.

Wie Vögel durchschneiden die zierlichen Vogelförpser auf der Jagd nach Insekten die Luft mit ihren schmalen, weitgespannten Schwüngen. Hoch droben, manchmal kaum noch dem Auge sichtbar, schwirren sie an schönen Tagen, nahe dem Erdboden und zuweilen ganz dicht an dir vorbei, wenn schlechtes Wetter naht. Schwalbenflug: Wettervorhersage!

Silberhell lacht ein Ruf, Zwitschern und Singen zu dir hin, wenn Schwalbenflug die Höhe erklimmt. Sie segeln dahin, schweben, gleiten; und ihr Dasein, ihre Nähe, ihre Jagd nach Nahrung wird ein einziger Gesang. Singender Schwalbenflug: lachende Lebensmeyerung!

Rufen Schwalben an deinem Hause, in Scheune oder Stall, dann bedeutet es dir nach altem Brauche Glück; zumindest aber wird dir dann viel Freude bereitet sein, wenn du tagaus, tagein ihr Singen vernimmst und ihrem Flug in blaue Fernen nachschaust.

Luft- und Schwimmbad Wilsdruff. Wasserwärme 24° C.

Zertbauer des hochsommerlichen Wetters. Western sind in Deutschland wieder Temperaturen von 30–33 Grad gemessen worden. In Dresden liegt das Thermometer gar auf nahezu 35 Grad. Auch nachts hielten sich die Temperaturen auf beträchtlicher Höhe. Eine Verringerung der Wetterlage ist vorläufig noch nicht wahrscheinlich. Wärmegebieter sind möglich. Zwar geht das doch dem Verfall entgegen, doch wird

Weniger als 100 000 Wohlfahrts-erwerblosse in Sachsen.

Nach der Meldung der Bezirksfürsorgeverbände betrug die Zahl der Wohlfahrts-erwerblosse in Sachsen am 31. Mai 1934 (18.29 auf 1000 Einwohner); sie hat seit dem Vormonat um 8408 (gleich 8,1 Prozent) abgenommen und betrug zum ersten Mal seit November 1930 weniger als 100 000.

Seit dem Höchststand am 23. Februar 1933 ist die Zahl der Wohlfahrts-erwerblosse um 70,3 Prozent also mehr als sieben Zehntel, zurückgegangen.

Von den Kreishauptmannschaften schneidet Zwickau mit 16,86 Wohlfahrts-erwerblosse auf 1000 Einwohner am günstigsten ab; es folgen die Kreise Dresden-Land mit 17,94, Chemnitz mit 18,07 und Leipzig mit 19,85. In dem früheren Kreis Bautzen entfallen sogar nur 10,46 Wohlfahrts-erwerblosse auf 1000 Einwohner. Die bezirksfreien Städte haben noch eine Durchschnittsbelastung von 25,65 Wohlfahrts-erwerblosse auf 1000 Einwohner, die Bezirksverbände von 11,82.

Der Bezirksverband Kamenz ist auch weiterhin beladene frei von Wohlfahrts-erwerblosse (1,33 auf 1000 Einwohner); es folgen Grimma mit 2,57 und Großenhain mit 3,25. Neun Bezirksverbände haben über 5 bis 10, acht über 10 bis 15, vier über 15 bis 20, sechs 20 bis 25, Annaberg 21,73 und Pirna 23,28. Von den bezirksfreien Städten stehen Glauchau mit 7,21, Grimmitzsch mit 9,91 und Ritzsch mit 9,97 am günstigsten, Pirna (42,19), dessen Wohlfahrts-erwerblossezahl im letzten Monat um 17,7 Prozent zurückgegangen ist, Plauen (38,93), Freiberg (35,39) und Dampitz (32,42) am ungünstigsten. Drei Städte haben über 25 bis 30, je vier Städte über 20 bis 25, über 15 bis 20 und über 10 bis 15 Wohlfahrts-erwerblosse auf 1000 Einwohner.

Das Sparprogramm in Danzig.

Der Danziger Volkstag nahm nach längerer Aussprache über das Sparprogramm des Senats den Antrag der NSDAP zur Beratung der Pläne der Abgeordneten um 66,23 Prozent mit 43 gegen 28 Stimmen an. Bei der Abstimmung über zwei Gesetzentwürfe des Senats, die die Rechtsstellung der Beamten und Lehrer nach der Guldenabwertung neu regeln bzw. ihre vorzeitige Verlegung in den Ruhestand ermöglichen sollen, stimmten 42 Nationalsozialisten und ein polnischer Abgeordneter für die Gesetze, während 26 Abgeordnete der Oppositionsparteien gegen die Gesetze stimmten und der zweite polnische Abgeordnete sich der Stimme enthielt. Da diese Gesetze verfassungsändernden Charakter haben, wird die Danziger Regierung andere Wege suchen, um die für die Erhaltung Danzigs notwendigen Maßnahmen durchzuführen.

Senatspräsident Greifer stellte fest, daß die Oppositionsbredner keinerlei sachlichen Willen bekundet hätten, und aufbaufähige Kräfte innerhalb der Opposition nicht vorhanden seien. Gegenüber Vorwürfen des deutschnationalen Abgeordneten Weisse bekannte sich Senatspräsident Greifer mit Nachdruck zur Verhängungspolitik mit Wollen, die ein-Partei-Danzig für die des Gesamtdeutschums liege. Nachdem die Opposition in der Aussprache berufen habe, daß sie nicht abwillig sei, an dem schmerzlichen Werk der Erhaltung Danzigs mitzuarbeiten, verzichte er, der Senatspräsident, auf ihre Mitarbeit. Die nationalsozialistische Danziger Regierung werde im Interesse des deutschen Volkes und zur Erhaltung Danzigs ihre Wege allein gehen und die für notwendig erkannten Maßnahmen in anderer Weise durchführen.

Der Tüftler durch den Vorstoß des Abwehrbuchs wieder geübt. Der Höhepunkt der Hitzeperiode dürfte allerdings erreicht sein. Von überroll her kommen auch Nachrichten von Opfern der Hitze. In Dresden wurden gestern zwei Arbeiter vom Hitzschlag getroffen. Am liebsten größer ist freilich die Zahl derer, die bei der Hitze Abkühlung im Wasser suchen und so den Tod finden. Es kann nicht dringend genug und nur immer wieder davor gewarnt werden, erhitze las Wasser zu geben, und als Richtschwimmer in Teichen und Flüssen zu baden, deren Tiefen man nicht kennt.

Heute ist Siebenschläfer, der bei der Landbesäuerung fast allgemein als ein Tag echter Ordnung gilt, da er vor der Ernte das Wetter für die nächsten 7 Wochen ansagen soll. Ob es freilich stimmt, ist eine andere Sache. Jedenfalls trat schon oft, nachdem es am 27. Juni geregnet hatte, schönes Wetter ein. Dies Jahr können wir höchstwahrscheinlich das Exempel nach der umgekehrten Richtung feststellen, doch es nämlich am Siebenschläfertag nicht regnet, wohl aber in den folgenden Wochen. Ganz richtig wäre das ja auch nicht, denn Regen und Sonne müssen in harmonischem Wechsel stehen, wenn die Ernte gut geraten soll.

Im Wasser der Auegrube ertrunken. Wieder wie alle Tage geht bei der Firma Louis Seidel beschäftigte Kraftwagenfahrer Georg Lohmann gestern Kies aus einer Grube in Raudorf bei Neudorf nach dem Brückenbau der Reichsautobahn im Sandbachtal. Ehe die letzte Ladung in der Grube geladen werden konnte, hatte er einige Zeit, die er benutzte, in dem neben der Grube liegenden Teiche zu baden. Das Wasser ist in der Tiefe eisigkalt und war so krefach, daß Lohmann vom Herzschlag getroffen wurde und erkrank, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. Die Dresdner Feuerwehr ludte ihn gestern abend vergeblich. Heute früh in der 7. Stunde gelang es Fischern, den Leichnam des hier allgemein beliebten Monnes zu bergen. Er hinterließ Frau und Kind, denen allseitig wärmstes Mitleid entgegengebracht wird. Der so plötzlich aus dem Leben Gerissene war länger denn 13 Jahre bei der Firma Louis Seidel beschäftigt. Wie viele Kameraden ihn als einen allzeit treuen und pfllichtbewußten Arbeiter schätzte, zeigt ihm die Erde!

Kraftfahrer, ehrt das rote Kreuz! Es muß die bedauerliche Feststellung gemacht werden, daß die selbstverschuldeten Missetaten, die im Verkehr beim Erhöhen der Krafttransportwagen mit dem Reiten des roten Kreuzes nach den Kraftfahrern geübt wird, nicht immer zu beobachtet ist. Wo der Krafttransportwagen zerren wird, da ist immer Hilfe geboten, und es handelt es sich doch um ein wertvolles Menschenleben, für dessen Erhaltung jede Minute kostbar sein kann. Deshalb sollte jeder Kraftwagenfahrer sich selbst zur Disziplin aufrufen, die er der Volksgemeinschaft gegenüber schuldig ist: Dem Kraftwagen die Straße freil!

Die Bezirksbauernschaft kam gestern nachmittags zahlreich zu einer Versammlung im Adler zusammen, die Bezirksbauernführer G. R. N. H. Blumstein eröffnete, indem er die Erschienenen und besonders die Vertreter der Kreisbauernschaft willkommen hieß und bemerkte, daß der erste Abschnitt der Ernte nahezu beendet und der Ertrag als gut anzusprechen sei. Dann hob der 1. Kreisbauernführer Zimmermann-Bollan das Wort zu längerer Rede, in der er u. a. sagte, daß er seinerzeit als Führer des früheren Landbundes wie heute als Leiter der Kreisbauernschaft Reichen alles tue, um den Kontakt mit der Bauernschaft herzustellen, denn nur dann könne erfrischende Arbeit geleistet werden, wenn auch der letzte Bauer vertrauensvoll zur Kreisbauernschaft trete. Gewiß, im Interesse des Staates müsse manche Maßnahme durchgeführt werden, die dem Einzelnen nicht behage, aber das dürfe keinen abhalten, dem Führer Gehorsam zu leisten und seiner guten Sache zu dienen. Der Bauer war immer national und hat im früheren Landbund manchmal gegen die liberalistisch-demokratische Systemregierung gestanden und die alte Organisation war sehr gut als Kampforganisation, aber ungeeignet staatspolitische Dinge für eine große Einheit zu führen. In der freiwilligen Organisation dachte beim Eintritt von Schwierigkeiten so mancher: rette sich, wer kann. Diese Stellungnahme hat die Zwangsorganisation unmöglich gemacht, durch das Reichsleiterstandesgesetz ist einer dem anderen schicksalverbunden und die Volkseinheit in den Vordergrund gerückt. Abolf Müller sprach für, indem er die Begriffe national und sozial miteinander verband. Der Begriff sozial wird von manchem Bauer noch nicht richtig verstanden, und doch ist es notwendig, daß sich alle einschließen in die große Bewegung. Klassenhass und Klassenneid müssen restlos verschwinden und auch zwischen Bauer und Pöbellicher Organisation muß der Gleichklang hergestellt werden. Das Reichsleiterstandesgesetz wird später einmal als Staatsakt ersten Ranges gewertet werden und die einschneidenden Bestimmungen der Raftregelung waren notwendig, um die Ernährung des gesamten Volkes sicherzustellen. Die Rückkehr der Saar und die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht sind Großtaten nationalsozialistischer Politik, gegen die alle feindlichen Bestrebungen auf der ganzen Linie zurücktreten müssen. In der Kreisbauernschaft steht es auch der letzte Angehörte als Pflicht und Schlichtigkeit an, den Bauern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Freudig muß sich auch der letzte Bauer in die große Front stellen, er muß in die NSDAP gehen, seine Söhne in SS und SA führen und auch sonst überall mitarbeiten, die Volksgemeinschaft aufzubauen und das große Werk unseres Führers mit zum Siege zu führen. Lebhafter Beifall wurde diesen Ausführungen zuteil. Danach war der Kreisleiter der NSDAP, P. G. Nieblich-Nelken, erschienen und von P. G. Zimmermann begrüßt worden mit dem Hinweis, daß der Kreisleiter auch ein Herz für seine Bauern habe. Als das schwere Amt über den Kreisleiter übertragen wurde, war der Kreisleiter als erster in dem betreffenden Gebiet, um aus eigener Anschauung den Anfang des Schabens kennen zu lernen, nach dem sich die von ihm selbst eingeleiteten Maßnahmen richteten. Anschließend sprach Kreisleiter P. G. Nieblich-Nelken, er betonte einleitend, daß er es noch nie vor als selbstverständlich ansehe, daß die auf den Dörfern auftretenden Fragen in gemeinsamer Aussprache behandelt würden. Die neuen Gesetze, die sich besonders bei den Bauern auswirken würden, retteten Deutschland vor dem Untergang. Da dürfe es kein Mann und kein Weib geben und es sei gleichgültig, ob das Gesetz auf den Bauer oder den Verbraucher wirke; wenn es um das Ganze gehe, müsse der Einzelne auch eine Schwermütigkeit mit in Kauf nehmen. Besser eine solche Maßnahme als gar keine Maßnahmen! Die Zusammenarbeit zwischen Reichsleiterstandesgesetz und Pöbellicher Organisation sei sowieso nur in Einigkeit und Vertrauen möglich, damit Deutschland wieder hochkomme. Wir müßten uns überhaupt angewöhnen, im anderen mehr das Gute zu sehen, und uns versprechen, die eigenen Leistungen nach Möglichkeit zu steigern und in allen deutschen Menschen den Volksgenossen und Arbeitskameraden zu sehen, der auch nur das Beste für Deutschland wolle. Der erste Schritt zur Volksgemeinschaft sei der Beitritt zu NSDAP. Mit Vertrauen sehen wir in die Zukunft, nachdem wir alle Leib und Seele gemeinsam tragen. Der Volksgemeinschaft für die Ausführungen ließ Bezirksführer G. R. N. H. Blumstein über die Bedeutung Landbündnisse folgen. Er wies auf Berufsberatung durch Landbündnisse hin, Pflege der Volksgemeinschaft in Dorfbänden, deren erster in nächster Zeit in Altschönau stattfindet, auf Arbeitsvermittlung und Erziehung, Bauernschule und Jugendfrage. Eine Aussprache schloß sich an. Dabei wies Bauer P. G. Nieblich-Nelken wiederum auf die gewaltigen Schädigungen hin, die der Landwirtschaft durch die stark arbeitsfähigen Gase erwachsen, die der Halbrüder Erde entströmen und sich auf die Ähren legen, wo sie Entzündungen des Weizenkörns wie des Wildes verursachen. Er hat die Kreisbauernschaft wie die NSDAP, alle Mittel in Bewegung zu setzen, damit Abhilfe geschaffen wird und das Ähren auf irgend eine Weise vor dem Entweichen geschützt wird. Ein Sieg Heil auf den Führer beendete die Versammlung.

Die Erntebereitete ist, wie man von allen Seiten hört, überreich. Sonne und Wärme haben in den letzten Tagen die Reife derart beschleunigt, daß die Weizen schon nachmittags reif sind. Es zeigt sich, daß der Reifegrad weniger Schaden verursacht hat, als sonst befürchtet werden mußte. Auch auf den Ähren steht alles prächtig. Möge uns der Herrgott vor Unwettern bewahren, damit die reiche Ernte wohl abgerollt werden kann.

Sachsentreffen des Reichsluftschutzbundes. In der Jahreschau „Der Rote Dahn“ veranstaltete der Reichsluftschutzbund am Sonntag, 20. Juni, einen ersten großen Amsträgerappell. In diesem Appell nahmen aus allen sächsischen Ortsgruppen Vertreter der Amsträger teil. Nach der Begrüßung der auswärtigen Kameraden am Hauptbahnhof Dresden erfolgte der Aufmarsch der NSDAP-Führer und der Amsträger in drei Marschkolonnen zur Aufstellung, wo um 11.40 Uhr die Fluganweisung erfolgte. Nach einer Begrüßungssprache des Landesgruppenführers, Generalmajor a. D. Schöcker, wird Staatsminister Dr. Reich die Maßnahmen vornehmen. Nachmittags finden die Amsträger der NSDAP-Mitglieder der Bezirksgruppe Dresden-Altstadt und Offiziersführer der Amsträger und Selbstschutze statt.

Sonntagsparten zum Sängerfest in Leipzig. Vom 23. bis 30. Juni findet in Leipzig das 2. Sächsische Sängerfest statt. Alle sächsischen Wohnorte geben dazu Sonntagsparten mit verbürgter Geltungsbauer heraus. Die Karten gelten zur Disposition vom Freitag, dem 23. Juni, 0 Uhr bis Sonntag, dem

30. Juni, zur Rückfahrt vom Freitag, dem 23. Juni, 12 Uhr, bis Montag, dem 1. Juli, 12 Uhr (Antritt der Rückfahrt).

Zwangsversteigerung werden wertlos! Die Reichsbank weiß darauf hin, daß mit dem 30. Juni dieses Jahres die Einlösungsfrist für die ausgetulenen Reichsbanknoten zu 20 Reichsmark mit dem Frauenkopf und dem Ausfertigungsdatum vom 11. Oktober 1924 abläuft. Vom 1. Juli ab sind diese Noten wertlos und die Reichsbank ist zur Einlösung derselben nicht mehr verpflichtet. Es empfiehlt sich deshalb, etwa noch vorhandene Noten dieser Art sofort umzutauschen zu lassen.

Das Landesposseffest verfrachten. Das Landesposseffest, das vom 6.—8. Juli in Leipzig stattfinden sollte, hat aus technischen Gründen verschoben werden müssen. Das Fest, zu dem Anmeldungen von etwa 800 Vätern vorliegen, wird voraussichtlich am 1. September stattfinden.

„Landesbildungsgesellschaft Sachsen G.m.b.H.“ Durch Beschluß der Gesellschafter des „Sächsischen Vereins“, Landesbildungsgesellschaft und Wohnungsfürsorgegesellschaft G.m.b.H. in Dresden, Poststraße 3, ist in der Generalversammlung am 24. Mai die Satzung auch hinsichtlich der Firmenbezeichnung geändert worden. Der Name der Firma lautet jetzt „Landesbildungsgesellschaft Sachsen G.m.b.H.“

Verbotene Seiten. Der sächsische Minister des Innern hat die Sekt „Erweckungsmission Deutschlands“, Sitz Leipzig, Leiter: Missionar Strauß, Leipzig, Paul-Hofstraße 10, und die Sekt „Missionsgemeinde“ in Dresden, Leiter: Prediger Karl Grubisch in Dresden, samt allen einmaligen Unterstellungen für das Gebiet des Landes Sachsen aufgelöst und verboten. Die Geschäftsflehen der aufgelösten Seiten werden als schädlich, das Verbot wird bestrafungswürdig. Wer sich als Mitglied der aufgelösten Seiten betätigt, sei auf andere Weise unterstützt oder den durch die Seiten geschaffenen organisatorischen Zusammenhalt weiter aufrechterhält, wird bestraft.

Grund. Hubertusbad. Mit Beginn der Sommer- und Ferienzeit hat auch das Hubertusbad seine Pforten für alle Erholungssuchenden wieder geöffnet. Inletzter erwerblicher Volksgenossen haben jederzeit in Gemeinschaft mit dem Besitzer und der Gemeinde mitten in unferer schöngelegenen Heimat diese herrliche Volksgesundheitsstätte kostenlos für das Allgemeinwohl geschaffen. Das Bad dient gemeinnützigen Zwecken insbesondere unserer Schulen, die im Rahmen des Unterrichts es unentgeltlich benutzen dürfen. Einwechner, Sommerfrischler und Fremde, belohnt recht rege das Hubertusbad. Jeder Deutsche ein Schwimmer! Das ist das Ziel der deutschen Sportgemeinschaft.

Sachsen und Nachbarhaft. Hitler-Jugend singt den sächsischen Sängern den W. Abkommensruf.

Leipzig, 20. Juni. Strahlender Sonnenschein lag auf dem Ausstellungsgelände und beleuchtete ein fordenstündiges Bild. Scharen von treubereiten Hitlerjugenden und -mädels strömten aus allen Richtungen auf die Konzerthalle 7 des Ausstellungsgeländes zu, und Scharen erwartungsvoller Hörer lösten sich ihnen an, um dem Gelänge deutscher Jungen und Mädels zu lauschen. Die Versammlung wurde um 10 Uhr eingeleitet, das zunächst der NSDAP, und das Jungvolk sich mit Gesängen überwieht. Voran die Mädels sangen ihr Lied „Ich sing dir ein Lied, daß ich wandern muß“, eine Volkswaise, die so recht dem Zuge unserer Zeit, der Sehnsucht eines jeden echten Deutschen nach der ferne, Ausdrud gibt. Das Jungvolk antwortete mit einem Kampflied, und so ging das Zwiegespräch in Liebern eine Weile hin und her. Aber schließlich kamen doch beide auf eins hinaus, auf das große Kampflied, in dem des Führers Mahnruf mächtig erklingt: „Deutschland, erwache“. Ein Kampf um die innere und äußere Einheit des deutschen Volkes kann uns das Recht geben, uns ganz der Lust des Wanderns, der Erholung hinzugeben.

Dann richtete Sängergauführer Dr. Erwin Richter das Wort an die Hitlerjugend. Er sprach den versammelten Jungen und Mädels seinen Dank aus für die Begrüßung der sächsischen Sängern durch das Lied.

Sodann folgte die Aufführung des Hauptwertes „Erwachen dröhnen durch deutsches Land“, einer Folge von Lied, Wort und Musik.

Die Vorträge unter Leitung von Inge Hilbert, Rolf Schrotz und (des ganzen) von Reinhold Wächter riefen lebhaften Beifall hervor. Ein vorübergehender Anstich zum Sängersfest.

Dresden. Ungetreue Angestellte. Wegen Untreue und gewinnfährlicher Urkundenfälschung wurden zwei Angestellte einer größeren Gesellschaft festgenommen. Beide hatten seit langer Zeit Hand in Hand gearbeitet und den größten Teil der Einnahme einer Tankstelle unterschlagen und rund 20.000 Mark erlangt. Das Geld hat der eine zum größten Teil bei Pferdewetten vertrieben.

Dresden. Ehrung des ältesten sächsischen Geistlichen. Der Senior der sächsischen Geistlichkeit, Pfarrer I. R. Müller, der am 1. Mai seinen 97. Geburtstag in völliger geistiger und körperlicher Frische feiern konnte, und dem an diesem Tag auch Landesbischof Koch seine Glückwünsche ansprach, wurde anlässlich des 75-jährigen Bestehens der von ihm mitbegründeten Leipziger Pflanzenschule „Arminia“ durch Entsendung einer Abordnung der Pflanzenschule geehrt. Ihm wurde das Pflanzenschild der Verbindung mit aufgegebenem goldenem Ehrenblatt und goldener „150“ überreicht. Die Zahl 150 soll zum Ausdruck bringen, daß dieser Senior der Pflanzenschule das 150. Semester zurückgelegt hat, wobei erwähnt wurde, daß er wohl der älteste lebende Student Deutschlands sei.

Neustadt. Abgelegte Kunstflugprüfung. Der Leiter der Segelfluggeschule, Oberflugmeister Ingenieur Kurt Schuster, hat vor einer Kommission des Luftaufsichtsamtes die Prüfung im Kunstfliegen mit bestem Erfolg bestanden.

Stollberg. Günstige Finanzlage des Bezirksverbandes. Der Bezirksauschuss der Amtshauptmannschaft Stollberg sprach die Rechnungsabläufe des Bezirksverbandes für das Rechnungsjahr 1934 richtig. Der Abschluß für 1934 weist erstmals einen Ueberchuß von 15.787 Mark auf, während in den beiden vorangegangenen Jahren noch Fehlbeträge in Höhe von 44.630 M. bzw. 116.277 Mark vorhanden waren.

Ein englischer Admiral für Rückgabe Deutsch-Ostafrikas an Deutschland.

London, 27. Juni. In einem Brief an die „Times“ beantwortet Admiral Spencer de Jersey die Rückgabe Deutsch-Ostafrikas an Deutschland unter der einzigen Bedingung, daß Darfessalam zu einem Freischafer gemacht werde. Er sagt, Deutschland müsse irgendwie eine Ausbeutungsmöglichkeit erhalten, und jetzt habe England die Gelegenheit nicht zu einem Deutschhandel, sondern zu einem Anerbieten.

Eben wieder in Rom.

Paris. Die Aufmerksamkeit der Pariser Presse richtet sich auf die Fortsetzung der Besprechungen zwischen Cabal und Eden. Vertinay meint, die britische Antwort auf die von Cabal über Eden nach London gerichteten Anfragen werde am Freitag von Eden überbracht werden. Sie werde nicht friedliebend ausfallen, da Beldwin und Hoare ihre Auffassung über das deutsch-englische Festschicksamen nicht geändert hätten.

Roberts-Grund, Ferien. Die diesjährigen Ferien sind für die hiesigen Volks- und Berufsschulen festgelegt: Sommerferien vom 15. 7. bis 17. 8., Herbstferien vom 6. 10. bis 10. 10.

Wiesenberg. Neuer Schützenkönig. Unter lebhafter Anteilnahme aller Schützenkameraden, der Bewohner des Ortes und Umgebung sowie auch vieler Besucher wurde am Sonntag und Montag das beliebte große Vogelschießen beangangen. Der offizielle Feldverlosch hielt sich in den üblichen Traditionen. Die Schützen sah dank des herrlichen Wetters guten Besuch. Aus dem eifrigen Wettbewerb um die Würde der neuen Schützenmajestät ging Oberleutnant a. D. von Schönberg-Niederreinsberg als Sieger hervor.

Wilsdruffer Wochenplan

27. 6. Deutsche Arbeitsfront 7 Uhr von der Geschäftsstelle
Bismarck nach Kampersdorf.

Wetterbericht.

Reichswetterdienst, Flugbeobacht Dresden. Vorhersage für den 28. Juni: Schwachwindig, trocken, heiter, etwas kühl, aber immer noch sehr warm. Im Norden des Bezirks vereinzelt Gewitter nicht ausgeschlossen.

Staatsrat Reinke beichtigt die Versuchsanstalt Pommitz.

Der Reichskommissar für Landarbeitersfragen, Staatsrat Reinke, beichtigte mit seinem Sachbearbeiter Dr. Garsch die Versuchsanstalt für bäuerliche Berlarbeit in Pommitz.

Bei einem Rundgang wurden Staatsrat Reinke neue erleichterte Arbeitsverfahren bei der Müdenpflege, beim Fortschleppen, bei der Heuverbundung und bei der Leinpflege gezeigt. Staatsrat Reinke gewann die Ueberzeugung, daß man sich hier

in allen Teilen von der Arbeitsart der Wanderarbeiter abgewandt hat und zu einer bäuerlichen Arbeitsgestaltung übergegangen ist.

Der Leiter der Versuchsanstalt, Direktor Dr. Sommerkamp, gab einen Ueberblick über die vielseitigen Arbeitsgebiete der Versuchsanstalt. In erster Linie habe diese die Aufgabe, nach Wegen zu suchen, die den bäuerlichen Menschen sozialer Wert leihlich und feilsch zu der Landarbeit erziehen und ihn bei seiner Arbeit betreiben, so daß Bauernarbeit wieder erlernt, durchacht und artemgemäß sei. Der Ausbau der bäuerlichen Arbeitsverfassung unter Einbeziehung bodenkundlicher Arbeiterfamilien sei von größter Wichtigkeit für die ländliche Sozialstruktur des deutschen Bauerntums. Um aber die Saisonarbeiter durch bodenkundliche Familien ablösen zu können, bedürfte es einer Wandlung zur artemgemäßen Arbeit und zu artemgemäßen Lohnformen. Auch die technischen Hilfsmittel müßten wieder bodenkundlich werden.

Anschließend sprach Oberinspektor Dohlfeld über Organisation und Zielsetzung des landwirtschaftlichen Versuchswesens in Sachsen. Man habe sich in Sachsen von der bisherigen Art des ländlichen Fortbildungsausschreitens losgelöst und durch Einrichtung von landwirtschaftlichen Klassen unter Jugendbelegung der Landarbeitersunde eine wirkliche Berufsschule für die Landjugend geschaffen.

In Pommitz würden in vierwöchigen Kursen die landwirtschaftlichen Versuchsausschreiter nicht nur mit den Methoden des neuen Lehrplanes sondern auch mit den praktischen Arbeiten vertraut gemacht.

Staatsrat Reinke sprach seine Freude darüber aus, daß in Pommitz die Neuordnung der Berufsberatung schon praktisch eingeleitet sei. Das, was sich für Sachsen als gut und durchführbar erwiesen habe, werde sinngemäß auch auf die übrigen Reichsgebiete ausgedehnt werden. Pommitz dürfe nicht eine Angelegenheit des Landes Sachsen sein, sondern es habe für das gesamte Reichgebiet Bedeutung. Mit aller Kraft sei an dem hohen Ziel zu arbeiten.

den Landarbeiter immer mehr zu einem bäuerlichen Menschen zu erziehen, der erfüllt sei von Berufsehre, Berufsstolz und Berufsfreude.

Um einen Einblick in den Unterricht der ländlichen Berufsschule zu geben, wurden durch Berufsausschreiter Strauch zwei Unterrichtsstunden abgehalten, in denen er das Erarbeiten des Stoffes vorführte. Bei einem Begrüßungssapell der Gefolgschaft des Rittergutes Pommitz dankte der Betriebsobmann und Vertrauensrat Alfred Zieschang dem Staatsrat für den über ein Jahrzehnt lang geführten Kampf um die Ehre und um die Seele des deutschen Landarbeiters. Staatsrat Reinke erwiderte, er habe stets darauf gedrängt, daß die heutigen Führer der Landarbeiter aus den eigenen Reihen kämen; nur so könne eine lebendige Betriebsgemeinschaft auf dem Land von Dauer sein.

Nach Abschluß des Besuchs fand eine Besichtigung des Bauernhauses „Obergendel“ sowie der Einrichtung des Betriebes der Versuchsausschreiter und des Institutes auf dem Rittergut Pommitz statt.

„Sekten haben in den Betrieben nichts zu suchen!“

Bemerkenswerte Ausführungen des Treuhänders der Arbeit im Wirtschaftsgebiet Sachsen. Das Presse- und Propaganda-Amt der DAF, Gau Sachsen, teilt mit:

Jeden Sonntag versammeln sich die DAF-Walter einiger Kreise im Gau Sachsen zu wichtigen Arbeitstagen. In zahlreichen Sondertagen geben die einzelnen Abteilungen vormittags ihren Mitarbeitern aus dem Arbeitsgebiet neue Richtlinien, besprechen die getane Arbeit und weisen neue Wege für die kommende Zeit. Nach Beendigung der Sondertagen versammeln sich alle Teilnehmer zu einer großen gemeinsamen Abschlusskundgebung, mit der die Arbeitstagen jeweils ihr Ende und ihre Krönung finden. Auf diesen Kundgebungen sprechen abwechselnd der Gauwalter P. G. Stiebler, der Treuhänder der Arbeit, P. G. Stiebler, und andere führende Parteigenossen der DAF im Gau Sachsen.

An den letzten beiden Sonntagen fanden solche Arbeitstagen mit Abschlusskundgebungen in Bautzen, Rittau, Rameznitz, Weißitz, Annaberg und Dippoldiswalde statt.

Am vergangenen Sonntag sprachen der Gauwalter der DAF, P. G. Stiebler, in Weißitz und der Treuhänder der Arbeit, P. G. Stiebler, in Annaberg. Hierbei machte P. G. Stiebler über einige Forderungen besonders wichtige Ausführungen, die auch für die Allgemeinheit von Bedeutung sind. Er wies mit besonderer Betonung darauf hin,

daß die DAF es künftig nicht mehr dulden könne, daß in den Betrieben noch Menschen tätig sind, die nicht zur DAF gehören.

Diese schädigen den Arbeitsfrieden in den Betrieben. Die DAF habe dafür zu sorgen, daß solche Störenfriede beseitigt werden. Wenn durch gütliche Uebereinkunft zwischen Betriebswätern, Vertrauensrat und Betriebsführer keine Möglichkeit für die Entfernung solcher Elemente aus den Betrieben zu erzielen sei, so sei der Treuhänder bereit, dabei mitzuwirken.

Solche Störenfriede kämen besonders aus dem Lager der „Ersten Videlforscher“, die als nichts anderes zu bewerten seien als eine Fortsetzung der landes- und volksverräterischen marxistischen Parteien. Menschen, die beim Singen des Horst-Wessel-Liedes oder beim Gruß an den Führer nicht mitgrüßen wollen, oder die behaupten, aus Gründen „ihres Glaubens“ nicht der DAF beitreten zu können und durch andere Sabotageakte die Gemeinschaft in den Betrieben stören, müßten aus den Betrieben entfernt werden. Die DAF werde es nicht dulden, daß sich in den Betrieben irgendeine Konfessionshege breitmache.

Der Treuhänder der Arbeit forderte die DAF-Walter auf, in Zukunft nicht mehr so viel zu reden, sondern zu handeln. Er betraute die DAF-Walter, bei denen es sich ja um Männer und Frauen aus der Gefolgschaft und aus der Betriebsführung handele, als seine treuesten Helfer im Kampf um die Befriedung der Wirtschaft und des Arbeitsplatzes im Wirtschaftsgebiet Sachsen.

Wir empfehlen diese Ausführungen des Treuhänders der Arbeit, die mit größtem Beifall aufgenommen wurden, der Beachtung aller DAF-Walter. Aber auch allen denen, die heute noch glauben, die Gemeinschaft in den

Betrieben abwenden oder gar sabotieren zu können, seien diese Ausführungen des Treuhänders der Arbeit eine ernste Warnung!

Sächsische Außenhandelschule der DAF.

Die Abteilung Presse im Amt für Berufserziehung der DAF, Gau Sachsen, schreibt:

Das Amt für Berufserziehung der DAF, Gau Sachsen, hat Mitte vorigen Monats in Leipzig, Titthirring 17, eine Außenhandelschule mit Außenhandelsseminar eröffnet.

Die Beschaffung von neuen Arbeitsmöglichkeiten muß immer noch unsere größte Sorge sein, um das vom Führer gesteckte Ziel der restlosen Beseitigung der Arbeitslosigkeit erreichen zu können.

Eng verbunden damit ist die weitere Aufgabe, das berufliche Können aller schaffenden Volksgenossen nicht nur zu erhalten sondern es zu vergrößern und es so zu vervollkommen, daß sie jederzeit den gestellten Anforderungen gewachsen sind. Diesen Erfordernissen trägt das Amt für Berufserziehung der DAF mit der Gründung seiner Außenhandelschule weitestgehend Rechnung.

Die Außenhandelschule wird ihre größte Aufgabe darin sehen, den Exportkaufmann zur Erkenntnis seiner großen Verantwortung dem Volksganzen gegenüber zu erziehen und in ihm den so dringend notwendigen Ausfuhrwillen zu erwecken. Die so herausgestellte und gesteigerte Ausfuhrfreudigkeit wird dann durch Unterweisungen und Übungen in allen Zweigen der Exporttechnik sachlich untermauert. Vom fremdsprachlichen Briefwechsel mit dem Ausland bis zur Abfertigung der Ware, von tropensicherer Verpackung bis zur Expedition und Verzollung, von der Beschaffung von Devisen bis zum Verrechnungsverkehr mit dem Ausland wird alles gemeinsam unter Leitung bewährter Fachkräfte besprochen. Eine wichtige Rolle spielt weiter die Exportwerbung, die nur erfolgreich sein kann bei genauer Kenntnis des Auslandes, seiner Wirtschaft, seiner Kultur, seiner Sitten und seiner Sprachen. Auslandsstunde und Geopolitik nehmen daher einen breiten Raum im Lehrplan ein.

Weiter Aufgaben erwachsen der Außenhandelschule aus ihrer Lage im mitteldeutschen Wirtschaftsgebiet und im Grenzland Sachsen. Umfassende Kenntnis der Struktur und Eigenart des mitteldeutschen Wirtschaftsraumes, seiner volkswirtschaftlichen und weltwirtschaftlichen Bedeutung zu vermitteln, wird das Ziel besonderer Vortragsreihen und Lehrgänge sein. Auch die Leipziger Messe als einzigartiges Werkzeug des Exportes ist Lehrgegenstand der Außenhandelschule.

Ein Blick in den Sommerarbeitsplan läßt die Erkenntnis gewinnen, daß die Außenhandelschule bemüht ist, den im Export tätigen Volksgenossen die Möglichkeit zu schaffen, sich mit allen auf diesem Gebiet vorkommenden Fragen bekanntzumachen und die erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten zu erwerben. Es darf erwartet werden, daß jeder strebsame, volksbewußt handelnde Kaufmann die große Bedeutung dieser Einrichtung erkennt und sich ihrer in recht großem Umfang bedient. Er wird so mitwirken, dem nationalsozialistischen Deutschland auch auf dem Gebiet des Außenhandels neue Weltgeltung zu erlangen, daneben aber auch zu seinem beschriebenen Ziel zur Erfüllung des großen Zieles des Führers durch Schaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten mit beitragen, die Arbeitslosigkeit restlos zu beseitigen.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Mitteldtsche Böse in Leipzig vom 26. Juni

Die ruhige Haltung des Vortages setzte sich am Mittwoch fort. Der Rentenmarkt lag still. Dresdner Schnellpressen 1,5 Prozent Verlust. Bechtholdbrauerei 2,5 Prozent Gewinn. Dresdner Bank 1,5 und Union-Radebeul 2 Prozent Schwächer. Niederschlesma 2,5 Prozent höher. Photo-Berlin 4 A. Speicherei Riesa 1,5 Prozent.

Chemnitzer amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 26. Juni. Weizen 76-77 kg. Mühlenhandelspreis 210, Festpreis Preisgebiet 28 9 206; Roggen löchl. 71-73 kg. Mühlenhandelspreis 172; Festpreis 11 18; Futtermittel ab Verkaufstat. 59-60 kg. Handelspreis 170; Festpreis Preisgebiet 9 169; Hafer 48-49 kg. Handelspreis 170; Festpreis Preisgebiet 9 11 164; Weizenmehl Type 700. 41-70 Prozent, Höchstloshalt. 0,820. Festpreisgebiet 9 27,70; 8 27,45; 3 27,20; Roggenmehl Type 907. Höchstloshalt. 0,860. Festpreisgebiet 11 23; 8 22,75; 5 22,55; Weizenmehlmehl 17; Weizenfuttermehl 13,75; Weizen-Arie Preisgebiet 28 9 11,75; Weizenvollmehl 12,55; Roggenfuttermehl 15 23-15,75; Roggen-Arie Preisgebiet 11 10,50; Roggenvollmehl 11,50; Roggen- und Weizenstroh draht- und bindfadengepreßt je 5,20; Gerste- und Polsterstroh draht- und bindfadengepreßt je 5,40; Weizenheu geernt. trocken alte Ernte 6,80 bis 9,80; dergl. neue Ernte 7,30-7,80.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 27. Juni 1935.

Preise. Kälber: A) —; B. a) 48-55; b) 35-47; c) 30-34; d) 27-28. Schweine: a) 1. —; 2. —; b) 46 bis 50; c) 46-48; d) 44-45. Auftrieb: 85 Rinder, darunter 6 Ochsen, 10 Bullen, 69 Kühe. Zum Schlachthof direkt: 1 Ochse, 337 Auslandsrinder, 478 Kälber, 2 zum Schlachthof direkt, 61 Schafe, 31 zum Schlachthof direkt, 300 Schweine, 13 zum Schlachthof direkt. Ueberhand: 78 Rinder, darunter 6 Ochsen, 9 Bullen, 63 Kühe, 34 Schafe, 82 Schweine. Marktverkauf: Kälber, Schweine leicht.

Amstliche Berliner Notierungen vom 26. Juni.

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)
Berliner Wertpapierbörse. Infolge des stillen Geschäftes konnte sich keine einheitliche Tendenz durchsetzen. Kleineren Geldbeschaffungsverträgen von Industrie und Kleinbanken fanden Publikumsaufträge gegenüber, während sich die Rulisse weiter zurückzogen. Tagesgeld vertiefte sich zum bevorstehenden Ultimo auf 3/8 bis 3/4 Prozent. Im Verlauf handelte man meist etwas über den Anfangskursen. Der Privatdiskont blieb unverändert 3 Prozent.

Devisenbörse. Dollar 2,474-2,478; engl. Pfund 12,22 bis 12,25; holl. Gulden 168,72-169,08; Franz. 46,27-46,97; franz. Franken 16,39-16,43; schwed. 81,04-81,30; Belg. 41,28-41,96; Italien 20,42-20,46; schwed. Krone 63,05-63,17; Dan. 54,60 bis 54,70; norweg. 61,45-61,57; tschech. 10,36-10,38; dñerr. Schilling 48,95-49,05; poln. Loty 46,87-46,97; Argentinien 0,65-0,66; Spanien 33,90-34,05.

Ertragskollage. Der heutigen Stadt- und Landausgabe unserer Zeitung liegt eine Ertragskollage bei, aus der unsere Leser Näheres über eine Leuchtkäber-Brennenerfahrung erfahren.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Hauptredakteur Hermann Lässig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reich, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Zichante, Wilsdruff. — D.M. V. 35. 1555.

Pflichtlich und unerwartet verschied gestern nachmittag mein innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Herr

Georg Ladkau

im 33. Lebensjahre.
In tiefstem Schmerze Martha verw. Ladkau geb. Wittig und Töchterchen nebst allen Hinterbliebenen
Wilsdruff, am 27. Juni 1935.
Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 1/4 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Unser treuer Helfer im Beruf, Herr Kraftwagenführer

Georg Ladkau

ist gestern durch Herzschlag beim Baden von Gott abberufen worden.
Wir trauern herzlich um diesen guten, braven Menschen, den uns im Geschäft und in den Familien über 10 Jahre in vorbildlicher Treue verbunden war. In unseren dankbaren Herzen bleibt er unvergessen.

Familien Seidel, Wilsdruff und Dresden

Bademäntel
Badeanzüge
(Wolle und Baumwolle)
Badehosen
Badekappen
Badehelme
Bademützen
Badeschuhe
Badetücher usw.
Sämtl. Artikel preiswert, in gut. Qualität u. groß. Auswahl

Eduard Wehner
Wilsdruff
Markt — Meißner Straße

Frisch eingetroffen! Dpekta
zur Bereitung von Marmeladen, Gelees und dergl.
1/2 Kilo 1,50 RM., 1/4 Kilo 0,86 RM.
Dpekta ist der konzentrierte natürliche Selektstoff der Früchte
Trocken-Dpekta, Paket 23 und 45 Pfg.

Ja haben bei: **Alfred Pießsch, Wilsdruff**

Ein frischer Transport ausgesuchtes

Zucht- und Leistungsvieh

sehr preiswert zum Verkauf

Erich Sparmann, Dittmannsdorf
Fernruf: Amt Reinsberg 58

Rot-Zucker
für Ihre Erdbeeren
Pak. für 6-8 Pfd. Zucker
20 Pfg.

Drogerie Paul Giesch

Wirtschafts-gehilfe
für sofort gesucht.

Kühne, Selbigsdorf
Inserate bezahlen sich selbst

Wir bitten
unser geschätzten Leser, bei Ihren Einkäufen die Inserenten des „Wilsdruffer Tageblattes“ in erster Reihe zu berücksichtigen.

Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tageblattes“

Wiederum riß der Tod eine Lücke in unsere Reihen.
Am Mittwoch, dem 26. Juni, ist beim Baden unser lieber Arbeitskamerad, Herr

Kraftwagenführer Georg Ladkau

im 33. Lebensjahre durch Herzschlag ums Leben gekommen.
Wir betrauern in ihm einen guten, hilfsbereiten Mann, der uns in Jahren gemeinsamer Arbeit ein lieber Kamerad war und in treuem Gedenken bleiben wird.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Louis Seidel, Wilsdruff

Alle Familien-Drucksachen fertigt schnell und preiswert an die Druckerei ds. Bl.

Tagespruch

Wagen gewinnt, Schwäche zerrinnt;
Wage! Dulde! Die Welt ist dein!

Aradt.

Wehrdienstfragen an das zuständige
Wehrbezirkskommando.

Im Zusammenhang mit der Wiedereinführung der
allgemeinen Wehrpflicht gehen täglich beim Reichsriegs-
ministerium und einzelnen Angehörigen dieses Ministeri-
ums zahlreiche Anfragen und Bitten um Einstellung ein.

Einstellungsgesuche nur an die Luftkreiskommandos!

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt: Seit der Verkündung des Wehrgesetzes werden
in steigendem Maße Gesuche ehemaliger Offiziere um
Wiederverwendung im Bereich des Reichsluftfahrt-
ministeriums oder Aufträgen über den Stand solcher
Gesuche an den Herrn Reichsminister der Luftfahrt oder
das Reichsluftfahrtministerium unmittelbar gerichtet.

Bei der Überlastung dieser Stellen können zunächst
nur die aussichtsreichsten Gesuche weiterbearbeitet werden,
so daß der Bewerber, falls er etwa vier bis sechs Wochen
nach Einreichung seines Gesuches keinen Bescheid er-
halten hat, annehmen darf, daß keine Aussicht auf Ein-
stellung besteht.

Die Uniform der Reserve-
und Landwehroffiziere.

Eine Verfügung des Reichsriegsministers.

Der Reichsriegsminister und Oberbefehlshaber der
Wehrmacht hat eine Verfügung über die Uniformen der
Reserve- und Landwehroffiziere erlassen, die im letzten
Heeresverordnungsblatt des Reichs-
riegsministeriums veröffentlicht wurde.

Die Landwehroffiziere tragen die Uni-
form ihrer Stammwaffe mit folgenden Abwei-
chungen: an der Wäpfe die schwarz-weiß-rote Kofarbe
wie die Reserveoffiziere, Schulterstücke ihrer
Waffenfarbe mit zwei gekreuzten Geschützrohren, dazu die
Tuchunterlage wie die Reserveoffiziere. Offiziere (W)
der Landwehr tragen die Geschützrohre aus weissem
Metall. Sanitäts- und Veterinäroffiziere
der Reserve und Landwehr tragen die Uniform der
aktiven Sanitäts- und Veterinäroffiziere mit folgenden
Abweichungen: an der Wäpfe die schwarz-weiß-rote
Kofarbe wie die Reserveoffiziere, außerdem Schulterstücke
ihrer Waffenfarbe mit Astulapfab bzw. Schlange, dazu
die Tuchunterlage wie die Reserveoffiziere. Sanitäts- und
Veterinäroffiziere der Landwehr tragen den Astulapfab
bzw. die Schlange aus weissem Metall.

Unter tropischer Sonne.

Mitteldeutschland: 33 Grad im Schatten — Schwere Gewitterstürmungen in England
Bluthige auch über Osteuropa

Wir sind in eine Hitzeperiode geraten, die uns
Hundstagstemperaturen gebracht hat. Die Durch-
schnittstemperatur im Reich betrug am Mittwoch
32 Grad. Die höchste Temperatur wurde im Elbe-
gebiet gemessen, wo das Thermometer 33 Grad im
Schatten, erklert hat. Berlin „begnügte sich“ mit
32 Grad. Die Ostseebäder hatten Durchschnittstempera-
turen von 25 Grad, die Nordsee von 20 bis 22 Grad.

Die Wetterfachverständigen rechnen damit, daß die
tropische Hitze zunächst durch verstärkte örtliche
Gewitter abgeköhlt wird. Aber dies zieht von
Westen her eine Störung heran, deren Einfluß sich bis
zum Wochenende bemerkbar machen wird.

40 Schulkinder mit ihrem Lehrer in der Klasse vom
Hochwasser überfallen.

Der Lehrer ließ die Kinder auf die Schreibeputte steigen,
bis Polizisten und andere Helfer kamen und die Kinder
durch die Fenster ins Freie schafften. — Auf der Eisen-
bahnlinie von London nach Schottland wurden die
Signalanlagen so beschädigt, daß die Hüge die Strecke
nicht mehr passieren konnten.

Die furchtbare Hitze, die auch über Osteuropa liegt,
hat in Polen zahlreiche Unglücksfälle zur Folge. So
wurden bei einer Prüfung der Sportabteilung der War-
schauer Feuerwehr zur Erlangung des Sportabzeichens
drei Feuerwehrleute durch Hitzschlag getötet.

Nach Berichten der Meteorologischen Station wird die
Hitze, die übrigens auch einen Teil Rußlands erfasst
hat, noch mehrere Tage anhalten und von schweren Ge-
wittern begleitet sein.

Aber der französischen Stadt Mont de Marsan
ging nach orkanartigem Sturm ein furchtbares Hagel-
unwetter nieder, das bedeutenden Schaden anrichtete.

Hagelkörner von fünf Zentimeter Durch-
messer schlugen in den Gärten und auf den Feldern
alles nieder. Im Postamt des Ortes stürzte das Dach ein.

Über einem Teil der Insel Seeland und einem
Teil Jütlands ging ein schweres Unwetter nieder.
Zahlreiche Höfe wurden durch Blitzschlag zerstört.

Bei Aalborg wurde ein Landwirt vom Blitz erschlagen.
Das Getreide sowie Rüben und Obst wurden auf einem
Gebiet von 75 Hektar völlig vernichtet. Auf der zwischen
Seeland und Laaland liegenden Insel Fæmøe war das
Unwetter von einem orkanartigen Sturm begleitet, der
zahlreiche Wirtschaftsgebäude umlegte. Bei dem Unwetter,
das nur etwa 10 Minuten dauerte, wurde 25 Milli-
meter Niederschlag gemessen.

Wolkenbruchartiger Regen hat in Südnchina weite
Gebiete längs des Hüllang (Westsich) in den Provinzen
Kwangsi und Kwantung unter Wasser gesetzt. Die Land-
bevölkerung flüchtet vor dem Wasser auf die Berge. Bei
Wutschou sind

über 100 Boote gesentert und dabei über 80 Personen
ertrunken.

Der Bahnverkehr zwischen Kanton und Sanshui (50 Kilo-
meter westlich von Kanton) ist unterbrochen. Schwere
Verkehrsstörungen werden auch aus den Provinzen
Kiangsi und Szechwan gemeldet.

Die Gewitter, die am Mittwoch über dem Westen
Deutschlands niedergingen, waren, wie sich später heraus-
stellte, nicht so harmlos, wie es zuerst den Anschein hatte.
Sie richteten teilweise große Verheerungen an.

Über dem Ruhrrevier gingen mehrere schwere Ge-
witter nieder, die von wolkenbruchartigen Regen-
güssen begleitet waren.

In mehreren Fällen schlug der Blitz ein, so in Essen-
Dellwig in eine Wohnbarade, die vollkommen nieder-
brannte. Unter anderem kamen in den Flammen hundert
Hühner um. In Duisburg wurde eine Anzahl von
Straßenbahnwagen vom Blitz getroffen und außer Be-
trieb gesetzt.

Das Gelderner Gebiet wurde ebenfalls von
schweren Gewittern, die von einem heftigen Orkan be-
gleitet waren, heimgesucht. Der Orkan richtete große
Gebäude- und Baumschäden an. Das Schützen- und
Fahnenwehlfest in der Gemeinde Ehl im Kreise Geldern
nahm ein jähes Ende. Der orkanartige Sturm legte das
große Hallenzelt, in dem die Schützenfeierlichkeiten vor sich
gehen, bis auf die Vorderfront um. Zum Glück befanden
sich nur zehn Personen in dem Zelt, von denen zwei ver-
letzt wurden.

Alfred Rosenberg über
„Nordische Wiedergeburt.“

Der Höhepunkt der Lübecker Tagung.

Auf der Lübecker Tagung der „Nordischen Gesell-
schaft“ sprach Reichsleiter Alfred Rosenberg über
die „Nordische Wiedergeburt“. Der Vortrag bildete ge-
wissermaßen den Höhepunkt der Tagung. Auf dem fest-
lich geschmückten Marktplatz zwischen den alten, schönen
Türmen von Lübeck waren die politischen und
Jugendformationen mit ihren Fahnen aufmar-
schiert. Viele schwedische, norwegische und dänische Gäste
waren in feierlichen Nationaltrachten zugegen.

Alfred Rosenberg begrüßte die amtlichen und
übrigen Vertreter der nordischen Länder und stellte fest,
daß, obwohl Jahre notwendig seien, um die Entwicklung
der Dinge in Deutschland ganz zu verstehen,

sich doch schon viele Wege echten Deutschland-Ver-
stehens im Norden angebahnt hätten.

Er lehnte die Vorstellung ab, daß das Licht vom Osten
komme, und wies auf die kulturgeschichtliche Bedeutung
der nordischen Völker hin.

Über den Kommunismus äußerte Alfred
Rosenberg u. a.: „Nordischer Gedanke als Wiedergeburt
aller hier schöpferischen Kräfte und internationaler Kom-
munismus stehen sich gerüst in einem erbitterten Kampf

gegenüber. Wir sind der tiefen Überzeugung, daß die
nationalsozialistische Bewegung die für Deutschland an-
gemessene Form ist, um in diesem Lande die ganz Europa
bedrohende Gefahr für immer zu bändigen. Während
andere Nationen verständlich und berechtigt ihre indivi-
duelle Freiheit preisgeben, ist es

das Kennzeichen des deutschen Lebensstils, daß kein
Deutscher sich heute als Privatperson fühlen will.

In dieser Form und in diesem Bestreben vollzieht sich die
germanisch-deutsche Art der nordischen Wiedergeburt auf
dem europäischen Kontinent und bildet damit eine neue
Form dessen aus, was der Führer einmal germanische
Demokratie nannte.“

Der Leiter des Rassepolitischen Amtes der NSDAP,
Dr. Groß, sprach über den Geburtenrückgang
der nordischen Völker, der aufgehalten werden
müsse. Es muß dem nordischen Menschen der Be-
stand unter den Völkern garantiert werden. Wenn
sich Deutschland für die Erhaltung der nordischen Men-
schen einsetzt, so geschieht das nicht aus politischen Er-
wägungen, sondern wir wollen vielmehr diejenigen Men-
schen erhalten, deren Dasein für die weltanschaulichen Ent-
scheidungen der Gegenwart und Zukunft unerlässlich ist.

Der nordische Mensch steht vor der Menschheit
als Träger der eigentlich schöpferischen Kräfte
des Geistes- und Kulturlebens überhaupt. Aus diesem
Grunde ist die Erhaltung des nordischen Menschen jetzt
und in Zukunft unbedingt notwendig.

Befreiung

50)

Der Roman einer Jugend... von Emmy von Winterfeld-Warnow

Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.
Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. Gmsh.

Bald ein Jahr ist Basmer nun hier und hat sich
niemals auch nur den geringsten Tadel zugezogen. „Er tut
keine Pflicht“, das hatte er dem Vater schreiben können. In
er tat seine Pflicht, so schwer es ihm manchmal auch sein
konnte. Und nun sollte man ihn wie einen Schuldigen fort-
schicken? Was geschah dann mit ihm? Würde dann eine
neue Gerichtsverhandlung stattfinden müssen? Oder würde
er dann in eine Zwangserziehungsanstalt kommen?

Dort lernte er andere kennen, schlechte Burschen, schlech-
tere als er gewesen, und dort würde er vielleicht erst ein
Verbrecher, ein Verlorener werden.

Nein, nein, das ging nicht an! Das durfte man nicht
tun!

Da las Knuth in seiner Zeitung eine Anzeige von einer
Waidenschule. Das auch gleichzeitig den Bericht einer jun-
gen Schülerin, die sich dort glücklich fühlte. Und sein Ent-
schluß war gefaßt.

Wenn er Sophie weggeschickte, fiel die Versuchung für
beide fort. Später — das lag im Schoß der Zukunft.
Der Schulze hatte Basmer lieb gewonnen. Sollte später
etwas zwischen den beiden jungen Leuten aufblühen,
warum nicht? Der reiche Drischulze hielt sein Kind für
gut genug, um einen Basmer Hilliges zu heiraten. Aber
das lag im weiter Ferne. Heute galt's, eine Liebesli-
ne zu verhindern, die für alle Teile verhängnisvoll geworden
wäre.

Mutter aber durfte nicht ahnen, weshalb er Sophie
fortschicken wollte, sonst hätte Basmer es bei ihr nicht mehr
gut gehabt. Sie hätte den Knecht entgelten lassen, daß sie
die Tochter entbehren mußte.

So kam Sophie auf die Waidenschule. Und Basmer
Hilliges blieb in Hadenhagen.

1.

Nun war Basmer wieder allein. Und wenn er auch nur
selbst mit Sophie gesprochen hätte, so hätte sie ihm doch
ihm selbst das kluge, junge Gesicht mit dem herben, teu-
schen Munde, und den tiefen dunklen Augen. Diese Augen
allein sagten, was hinter der klugen Stirn lebte. Diese
Augen hatten ihm gesagt, daß ihm hier ein seltsames Ver-
ständnis entgegenblähte. Doch hier ein junger, feuriger
Geist Anschlag und Erkenntnis suchte in einer Umgebung,
wo er sonst unverständlich blieb.

Zu ihr pochte der Bubenkopf. Es war etwas knobenhart,
herbes und Frisches in ihr, und wenn sie dem Vater ge-
sagt hatte: „Ach bin ja dein Junge.“ so hatte sie recht ge-
habt.

Das Weib in ihr schlummerte noch. Aber das Weibes-
sehen lebte schon in ihr, und Basmer wußte, daß er es
hätte werden können.

Aber er durfte es nicht. Er hätte es für Sünde und Un-
recht gegen seinen Dienstherrn gehalten. Gegen dessen ein-
fache, gerechte Güte.

Selbst war's, und doch wahr. Hätte man ihm das
nach vor einem halben Jahr gesagt, als er sich erst einzu-
leben hatte, daß er jemals dies Dorf als Heimat betrachten
könnte, so hätte er bitter und höhnisch aufgelacht. Jetzt war
es ihm ein Hofen, ein Zufluchtsort geworden. Er lebte in
den Interessen des Hofes, er tat seine Arbeit mit einer
stillen Befriedigung, und er fing an, auch geistig zu ge-
lunden.

Da hatte Basmer angefangen, in seiner Kammer neben
dem warmen Stuhl zu sitzen und zu schreiben. Und so ent-
stand das, was jetzt immer heller sich in ihm bildete und
sich kristallisierte zu einem Werk, wie er es sich geträumt
hatte.

Tage und Wochen gingen, er schrieb und schrieb und
legte eines Abends den Bleistift aus der Hand. Das

Mysterium war fertig. Nun mußte er sich doch an den
Bauern wenden, mußte um die Erlaubnis bitten, das
Werk in den Abendstunden auf dem Arbeitstisch des Dris-
schulzen abschreiben zu dürfen.

Ein wenig erstaunt, aber nicht unwillig gab dieser die
Erlaubnis. Als der Laund über die Felder strich, eis
der Schnee in kleinen Rinnsalen abfloß, überrollt leise gur-
gelnd und plätschernd und raumend, als endlich nur noch
leichte Reste schmutzig-grauen Schnees in den Grabenrän-
dern lagen, sodah man bald hoffen konnte, wieder auf den
Acker zu können und die Feldarbeit wieder aufnehmen zu
dürfen, da lag das Erlingswort von Basmer Hilliges
fertig da.

Nun sollte es auch in die Welt.

Basmer wollte wissen, ob es die Menschen fesseln könnte,
ob es ihm gelingen würde, sie zu rühren und zu ergreifen.
Aber wen sollte er damit betrauen? Seinen Vater? Nein!
Der würde seinen Wunsch nicht verstehen, der müßte es erst
später sehen, wenn es wirklich einmal von der Bühne herab-
hängen sollte.

Selbst den Gedanken an den Doktor Bagenstecher wies
er zurück. Nein, der wäre zu sehr mit eigenem Gefühl und
Empfinden beteiligt gewesen. Sein früherer Lehrer, Dr.
Weinmann, der sich so warm für ihn eingesetzt hatte? Auch
dieser nicht! Der hatte keine Beziehungen zur Bühne und
nicht die Art, sich dort durchzusetzen. Endlich mußte er es.
Der Redakteur Paul Tamme von der „Volkswacht“ war
der rechte Mann dafür. Und wenn es von dem ausging,
würde niemand auf ihn, Basmer Hilliges, raten. Denn
sein Name sollte nicht genannt werden. Nicht auf eine
äußere Rechtfertigung kam es ihm an, sondern auf die in-
nere Befreiung von sich selbst.

Nun mußte er allerdings doch wieder an den Bauer
herantreten mit seinem Wunsch. Es war ihm nicht ge-
tattet, selbständige Korrespondenzen zu führen. Er durfte
keine Briefe fortzuschicken, die der Schulze nicht gesehen und
kontrolliert hätte.

Bange schwante Basmer.

(Fortsetzung folgt.)

Leere Finanzsäcke in der Sowjetunion.

Krankenhäuser und Schulen werden geschlossen.

Durch das Verbot der Ausgabe von Notgeld sind zahlreiche Gemeindefassen und staatliche Organisationen in eine schwierige finanzielle Lage geraten. Um der Zahlungseinstellung zu entgehen, sind sie, wie aus Moskau gemeldet wird, gezwungen, entweder von der Sowjetregierung die Erhöhung der Zuschüsse zu fordern oder das Personal der Krankenhäuser und Schulen auf ein Mindestmaß herabzusetzen. Bereits jetzt wurden einzelne Schulen und Krankenhäuser ganz geschlossen und große Streichungen in den Etats vorgenommen, wobei lebenswichtige Einrichtungen gefährdet wurden.

Der Rat der Volkskommissare Großrusslands hat die Volkskommissarin Jakowewa beauftragt, einen Plan zur Sanierung der Gemeindefassen auszuarbeiten und Maßnahmen zu ergreifen, daß Schulen und Krankenhäuser nicht unter der Finanznot zu leiden haben. Nach amtlichen Meldungen gibt es in der ganzen Sowjetunion keine kommunale Verwaltung, die ohne staatliche Zuschüsse auskommen kann. Die Zuschüsse im Jahre 1935 wurden für das Kommunaldasein auf ungefähr acht Milliarden Rubel geschätzt.

Keine Zuschüsse mehr für staatliche Farmen.

Der Rat der Volkskommissare von Innerrussland hat eine Verordnung über die Finanzabgabe der Kollektivwirtschaften verabschiedet, die auf die Profite dieser Kollektivbetriebe der kommunalistischen Landwirtschaftspolitik ein bezeichnendes Licht wirft. Die Verordnung geht nicht zuletzt scharf diejenigen

Kollektivwirtschaften, die gegenüber den staatlichen Beauftragten über den Viehbestand falsche Angaben gemacht haben.

Ganze Bezirke hätten auf diese Weise bis zu 20 v. H. ihres Viehs verheimlicht, ein Beispiel dafür, daß die Kollektiven nicht vom politischen Geist der staatlichen Landwirtschaftspolitik durchdrungen sind, und daß sie einen Teil ihres Viehs vor dem staatlichen Zugriff zu retten suchten.

Der Hauptzweck der Verordnung befaßt sich aber mit der Finanzabgabe der landwirtschaftlichen Betriebe. In ihm heißt es, daß der Kampf mit dem Fehlbetrag energischer als bisher geführt werden müsse. Die Kollektivwirtschaften wie die staatlichen Farmen waren bisher im wesentlichen Zuschußbetriebe. Nun bestimmt die Verordnung, daß in Zukunft das Gleichgewicht nicht auf Rechnung der staatlichen Zuschüsse hergestellt werden dürfe. Das bedeutet, daß der Staat die Zuschüsse an die landwirtschaftlichen Betriebe kürzen bzw. ganz einstellen will.

Wie aus Moskau verlautet, beabsichtigt das Volkskommissariat der Sowjetunion ein neues Gesetz, das die bisherigen Bestimmungen über Gehaltszahlung und Alimente abändert.

Nach dem neuen Gesetz soll die Gehaltszahlung erschwert und die Gehaltskontrolle stark eingeschränkt werden, für die bisher in der Sowjetunion keine Schranken bestanden. Daß die Alimente anberührt, so soll die Bezahlung der Alimentenzahlung nicht nur mit Geld, sondern auch mit Sachleistungen gehandelt werden.

Regelung der Ablieferung von Getreide.

Vorbereitung der neuen Getreidemarktförderung. Auf Anweisung der Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft haben die Getreidewirtschaftsverbände Bestimmungen über die Ablieferung von Getreide in dem neuen Wirtschaftsjahr 1935/36 erlassen, die am 13. Juli 1935 in Kraft treten. Diese Bestimmungen dienen der Vorbereitung für die neue Getreidemarktförderung, die zwar im wesentlichen in Form der Verordnung vom 14. Juli v. J. erhalten bleibt, jedoch sinnvolle Änderungen und Anpassungen an die neue Versorgungslage unter Auswertung der bisherigen Erfahrungen enthält. Die Erzeuger von inländischem Roggen und inländischem Weizen sind berechtigt und verpflichtet, für Zwecke der menschlichen Ernährung oder für technische Zwecke selbsthergestellten Roggen und Weizen sowie Gemenge, das aus gemischter Saat gewonnen ist und mehr als 50 v. H. Bestandteile Roggen bzw. Weizen enthält, in der Menge abzuliefern, für die ihnen von dem zuständigen Getreidewirtschaftsverband Kontingentmarken zugestuft werden.

Schwerer Schlag für die memelländische Landwirtschaft.

Nach einer Meldung des litauischen Regierungsanzeigers ist durch Beschluß des litauischen Appellationsgerichtshofes das Vermögen der memelländischen Kreditgenossenschaft Agraria und Kreditverband beschlagnahmt worden.

Kurze Nachrichten.

Berlin. Wie der „Preussische Presse-Dienst“ von autoritativer Seite erfährt, werden Regierungsreferendare nach den Bestimmungen in Düsseldorf, Osnabrück, Weisburg, Paderborn und Altsiedeln eingestellt. Referendare, die alte Parteimitglieder sind, haben Aussicht auf bevorzugte Berücksichtigung.

Hamburg. Siebzehn deutsche Ärzte machen mit dem Japan-Schnelldampfer „Hamburg“ eine Studienreise nach den Vereinigten Staaten. Die

Fahrt dient u. a. dazu, den nordamerikanischen Ärzten, die oft in Deutschland Fortbildungs- und andere Ausbildungskurse besuchen, einen Gegenbesuch abzustatten, hervorragende Vertreter der medizinischen Wissenschaft Amerikas kennenzulernen und die wissenschaftlichen und karitativen Einrichtungen der Vereinigten Staaten zu studieren.

München. Der Führer und Reichskanzler hat Va. Vanno von Aroni beauftragt, die Entwürfe für die Hofmuseen und Dekorationen zur Neuaufstellung der „Reichsfestung“ anlässlich des Reichsparteitages 1935 und des erfolgten Umbaus des Opernhauses München zu entwerfen.

Sport

Das Ergebnis des Vichtbildwettbewerb zum Marienberger Dreieckstreffen

An dem Vichtbildwettbewerb, der für die besten Aufnahmen vom diesjährigen Marienberger Dreieckstreffen ausgeschrieben war, beteiligten sich über hundert Teilnehmer mit 225 Bildern. Nach eingehender Prüfung wurden folgenden Einsern Ehrenpreise zuerkannt: Sportphotograph Schirner, Berlin; Berufsphotograph Robert Dehnel, Marienberg; NSKK-Mann Erich Ohl, Ansbach; Beamtenwärtler Max Dehnel, Schwabmünchen; Frau M. Kuhn, Marienberg; Schriftleiter Dr. H. Pfeiffer, Chemnitz; und Studentensekretär Dr. Fritz Lange, Jhonnau. Außer den mit Preisen bedachten Bildern sind noch sechzehn Bilder angekauft worden.

Zwei entscheidende Boxkämpfe.

Keisel bezwang den englischen Schwergewichtmeister. Unter deutscher Schiedsrichterleitung, Walter Keisel (Wochman) kann einen großen Erfolg verzeichnen. Er hat in London den Britischen Meister im Schwergewicht, Ned Peterfen in der ersten Runde zur Aufgabe gezwungen. Damit mußte Peterfen seine Weltmeisterschaftsträume sang und klanglos begraben.

50.000 Menschen sahen sich den dramatischen Boxkampf an. Vom ersten Gongschlag an ging Keisel angreifend vor, und wuchtete mehr Aufwärtstöße vorwärts als in der ersten Runde das linke Auge Peterfens. Tatsächlich lag Keisel in der zweiten Runde dauernd dauernd auf dem Boden und legte dem Engländer so gewaltig zu, daß Peterfen die dritte und vierte Runde, benötigt, um sich zu erholen. Peterfen war in der fünften Runde überausdend fröhlich.

Keisel mußte seine Kampfstrategie ändern. In der sechsten Runde schlug Peterfen Keisel das linke Auge auf. Auch in der siebenten Runde muß Keisel viel über sich ergehen lassen. Von der achten Runde ab jedoch fiel Peterfen dem allzu schnellen Tempo zum Opfer, und der blinde Keisel wurde in der neunten Runde wieder groß. Der Engländer wurde hart angeschlagen und durch den Ring getrieben. In der ersten Runde warf eine schwere Rechte Peterfens in die Ecke. Nur der Gong rettete ihn vor dem T. o.

Carnera von dem Regier Joe Louis geschlagen. Ein überraschender Kampf wurde zwischen dem Regier Primo Carnera und dem amerikanischen Regier Joe Louis vor 70.000 Zuschauern im New-Yorker Yankee-Stadion ausgetragen. Der italienische Miese brachte 248 Pfund in den Ring, während der erst 21-jährige Regier 71 Pfund leichter war. Carnera konnte gegen den schnellen Regier fast gar nichts ausrichten. Nachdem Carnera in der sechsten Runde nicht weniger als viermal hatte den Boden aufsuchen müssen, brach der Ringrichter das Treffen für Louis ab. In dem Sieger Louis ist ein neuer Bewerber für den Weltmeistertitel im Schwergewichtsbereich aufgetaucht.

Reichsfender Leipzig.

Freitag, 28. Juni.
Leipzig: Welle 382, 2. — Dresden: Welle 233, 5.
5.55: Mitteilungen für den Bauer. * 6.00: Aus Berlin: Choral und Morgenmusik. — Anstalt: Funkprogramm. * 6.15: Aus Königsberg: Morgenmusik. Musikcorps des Pionier-Batt. Königsberg. — Tageswachen 7.00: Nachrichten. * 8.00: Funkprogramm. * 8.20: Zum Vorschau 1935: Nach-Erbe aus dem Schmelzischen Gefangnis 17.35. * 8.35: Aus Dresden: Fröhliche Musik am Morgen. Es spielt das Pilsch-Musik-Orchester. * 9.00: Sendepause. * 10.00: Wetter und Börsenbericht. Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm. * 10.15: Schulfunk. Ein Mensch verdient sein Geld. Die Carl-Reich-Werke in Jena. * 10.30: Sendepause. * 11.00: Verbenachrichten. * 11.30: Zeit und Wetter. * 11.45: Für den Bauer. * 12.00: Aus Weisburg: Musik für die Arbeit, ausgeführt von der Arbeitsdienstkapelle des Landes Weisburg. * 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter. * 13.15: Aus Frankfurt: Mittagskonzert des Orchesters Frankfurter Versuchsanstalt. * 14.00: Zeit, Nachrichten und Börsen. * 14.15: Vom Deutschlandsender: Merket von Zwei bis Drei. * 15.00: Für die Frau im Haushalt. * 15.20: Sendepause. * 15.40: Wirtschaftsnachrichten. * 16.00: Musikalische Kurzwelt. * 16.35: Kampf um den Gipfel. Wochbericht von Dipl.-Ing. R. Joh. Richter. * 16.50: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten. * 17.00: Aus Hamburg: Vunte Musik am Radmittag. * 18.30: Bericht von Sachien — Die Wärschöl de Zart. * 18.50: Die gebrochene Turner und Sportler. * 19.00: Zum Feierabend. Wir unterhalten mit echten Volkstänzen und Volkstänzen. Es singen und spielen: der Kammerchor des Reichsfenders Leipzig und das Em-De-Orchester. * 20.00: Nachrichten. * 20.15: Reichsfender aus Köln: Stunde der Nation: Volklieder, die Hörer und einlaubten. * 20.45: Der goldene Topf. Köpfe. * 21.10: Nachrichten, Sportfunk, Wärschöl de Zart. * 22.30—24.00: Aus Stuttgart: Vunte Reihe.

Deutschlandsender.

Freitag, 28. Juni.
Deutschlandsender: Welle 1571.
6.00: Guten Morgen, lieber Herr! Glodenspiel, Tagesgespräch, Choral. * 6.05: Funkprogramm. * 6.15: Fröhliche Morgenmusik der Kapelle Otto Dobrynd mit Hans Heimann. — Tageswachen um 7.00: Nachrichten des Trahtlosen Dienstes. * 8.20: Morgenländer für die Hausfrau. Die Kapelle Herbert Fröhlich spielt. * 9.00: Sportzeit. * 9.40: Otto Schreiber: „Vaiagonische Kurzegefahren“. * 10.00: Sendepause. * 10.15: Aus Leipzig: Volk an der Arbeit. Die Reich-Werke in Jena. * 10.30: Spielturnen im Rindergarten. * 11.30: Deutscher Seewetterbericht. * 11.35: Landwirtschaft — Volkswirtschaft. * 11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört. — Anstalt: Wetterbericht. * 12.00: Aus Bremen: Musik am Mittag. — Tageswachen 12.35: Zeitzeichen der Deutschen Seewache. * 13.00: Glückwünsche. * 13.45: Reichliche Nachrichten. * 14.00: Merket — von zwei bis drei. * 15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise. * 15.10: Rindereberungen. * 15.35: Jungmädchenstunde. * 16.00: Musik im Freien. * 17.00: Jungvolk, hör zu! * 17.50: Ruler der Jugend: Wolfram Brodmeier. * 18.00: Aus Hamburg: Vunte Musik am Radmittag. * 18.30: Wärschöl de Zart. Der Geist von Versailles. * 18.45: Wärschöl de Zart. * 19.00: Aus Weisburg: Unterhaltungskonzert. * 19.45: Deutschlandecho. * 20.00: Kernspruch — Anstalt: Wetterbericht und Kurznachrichten des Trahtlosen Dienstes. * 20.15: Reichsfender aus Köln: Stunde der Nation: Volklieder, die Hörer und einlaubten. * 20.45: „Das letzte Herz“. Eine Wärschöl de Zart für den Rundfunk von Karl Volker. * 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anstalt: Deutschlandecho. * 22.30: „Eine kleine Nachtmusik“. * 22.45: Deutscher Seewetterbericht. * 23.00—24.00: Aus Stuttgart: Vunte Reihe.

Befreiung

51)

Der Roman einer Jugend . . . von Emmy von Winterfeld-Warow

Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten. Copyright by Verlag Neues Leben, Berr, Gmünd.

Würde Bauer Kluth ihn und sein Werk verstehen? Würde der einfache Mann fühlen, was es lagte sollte? Vielleicht war dies der erste Bruchstein für Basmers Wert. Und endlich entschloß er sich, ihn zu bitten.

„Was soll ich? Dies ganze Zeug hier durchlesen? Jung, das ist ja ein Stück Arbeit. Und was willst du damit? Fortschicken an eine Zeitung? Soll sie das Ding drucken? Nein? Na, ich verheiß nicht, was damit soll.“

„Wenn Sie es erst mal lesen wollten, Bauer! Vielleicht verstehen Sie mich dann besser.“

Basmers blaue Augen sahen mit dem alten, bittenden Kinderblick klar und fest in des älteren Mannes Gesicht, so daß dieser meinte: „Na, wenn du's so gern willst! Gib her! Wenn ich aber nicht durchkomme, kriegt du's wieder.“

Bauer Kluth kam durch damit.

Er las erst langsam und stockend die ihm ungewohnte Schrift. Aber bald vertiefte er sich so hinein, daß die Bürgerin zweimal zum Schlafengehen rufen mußte, ehe er aufmerkte.

„Na, Alte, gehe nur! Ich komme gleich!“

Aber gleich kam er nicht. Er las und las. Basmer sah das elektrische Licht vom Wohnzimmer immer noch herüberleuchten, während er schlaflos in seiner Kammer lag. Johann schnarchte schon vornehmlich vom Nebenraum. Basmer wachte immer noch. Endlich ertösch das Licht drüben im Hause. Ein Schlüssel klirre. Jetzt ging der Bauer zu Bett. Da drehte auch Basmer sein Gesicht zur Wand und veruchte zu schlafen.

Der Bauer aber schlief noch lange nicht. So was konnte kein Knecht schreiben? So wundervoll verstand er ans Herz zu rühren?

Und wie schon einmal sagte er sich: „Und so einer streut bei mir Düng und pucht die Pferde und trägt Wasser und tut jede Knechtarbeit?“

Er mußte sich erst wieder klar machen, weshalb Basmer hier war, und was er begangen hatte, um den richtigen Ton gegen ihn finden zu können.

Die Bilder des Stückes, das er da gelesen hatte, standen noch vor seinen Augen, alles, was diese sonderbare Dichtung enthielt. Wie hieß es doch? Ein Kisterium. „Der neue Parzival.“ Bauer Kluth hatte mal vom „Parzival“ gelesen, und seine Tochter Sophie hatte ihm sehr anschaulich von einer „Parzival“-Aufführung im Dresdener Opernhaus erzählt, die sie mit der Pension besucht hatte. Aber dieser „Parzival“ war wieder ganz anders. Daß er eine Jugendarbeit war und noch manches Unfertige enthielt, fühlte er nicht. Er fühlte die packende Kraft der Bilder, die blühende Macht der Sprache, die ergreifende Eindringlichkeit des Schlusses.

Wenn der Basmer das fortzuschicken wollte, so wollte er ihm nicht entgegen sein. Das konnte keine Sünde sein. Und wenn der Basmer gebeten hatte, ich möchte vorläufig nicht, daß sein Vater davon hört, so konnte das auch kein Verstoß gegen seines Lehrers Pflichten sein. Das nahm er auf sich. Er Bauer Kluth! Das konnte er auf sich nehmen. Da war kein Anrecht drin. Und ein leises Gefühl des Stolzes glomm in ihm auf. Wenn es ihm gelang, diesen Jungen Mann wieder auf den rechten Weg zu führen, dies reiche Talent, diesen begabten Menschen wieder dem Leben zu schenken, so hatte er etwas für die Menschheit getan.

So trug die Post das Werk Basmer Hilgess zu Paul Tamme. Er hatte dabei geschrieben, der Redakteur möge damit tun, was ihm gut dünke. Nur Basmers Name sollte nicht genannt werden.

Basmer Hilgess lag unter einem Strauch am Uferende Weipziger. Er lag und träumte. Seine Pferde standen nicht weit von ihm, ruhig, still. Träumten auch sie?

Basmer blickte auf in die grüne Bläulung über ihm. In Tausenden von weißen Blüten streckte der Hollunderstrauch seine weißen Kelch aus dem Grün heraus, und sie alle ver-

strömten ihren schweren, süßen Duft über dem Träumer. Basmer gingen die alten Wanderlieder durch den Sinn: „Kosenstock, holder Blüh.“

Und da mußte sich ein anderer Hauch dazwischen, herb und warm wie noch frischem Brot: der Roggen blühte. Und diesmal wollten sich eigene Verse bilden:

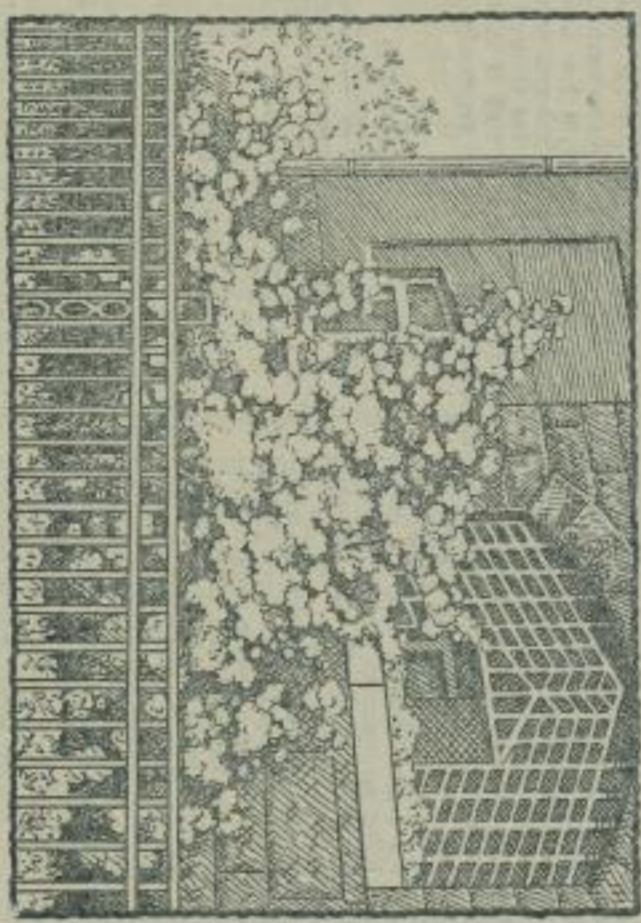
„Der Roggen blüht, über dem Weizenfeld
Die duftenden Wolken wogen,
Der Roggen blüht, durch die schweigende Welt
Kommt Frühsummerhauch gezogen.
Das erste Heu liegt in duftenden Reih'n,
Das ist ein montiges Behen
Im freundlichen Abendsonnenschein,
In Duft und in Blüten und Wehen.
Es blühen im Roggen die Blumen schon,
Im See müßt ich ruhn, am stillen,
Da wänd' ich ein Kränzlein von rotem Plo'
Kornblumen und großen Kamillen.
Ein Kränzlein für eine sonnige Maid,
Die braunen Locken zu kränzen,
O Sommer! O goldene Zeit,
Mit all deinem Glühen und Glänzen!“

Ah, gab es Schöneres, als so am Kerzen der Mutter Erde zu ruhen? Ihrem Atem zu lauschen? Ihren Reichtum in sich aufzunehmen mit dürstender Seele? Doch, es gab noch Schöneres, das Stück Erde, auf dem man ruhte, mußte eigener Boden sein, mußte ihm gehören. Vom erstenmal trat das Vermächtnis der Mutter greifbar nahe vor Basmers Denken und Wänschen. Sollte ihm das noch befehlen sein? War er dessen wert geworden in eigener Ehre? Ein Stück eigener Erde, darauf er arbeiten, schaffen, sich mühen konnte. Und neben ihm ein Weib! Nicht die Geliebte, wie Florry es hatte sein wollen! Nicht das Spielzeug, wie Lina Anders es gewesen, sondern eine, die mit ihm fühlen würde, mit ihm arbeiten und mit ihm hoffen. Nicht ein Weibchen, sondern der Kamerad, der tapfere, helfende Kamerad. Und er dachte an das herbe, feuchte Weib von seines Dienstherrn Tochter. Etwas anderes als dessen Tochter war sie ihm noch nicht gewesen, hatte sie ihm auch noch nicht sein dürfen. Aber vielleicht . . . (Fortf. folgt.)

geht in folgenden Weise vor sich: fünf glatte, von einem 2,00 m lang ist, werden in einem Abstand von 10 cm bis 1 m im Abstand befestigt. Die zwei äußersten glatte sind ein wenig, jedoch nach außen einseitig, 60 cm von dem ersten entfernt, werden die Stangen mit einem 20 cm untereinander verbunden. Darauf wird man bei der Montage mit der Hand angedrückt, bis die Stangen mit der Hand angedrückt sind.

Die Pflege der Obstbäume im Vorgarten

Die Pflege der Obstbäume im Vorgarten ist eine wichtige Aufgabe für den Hausbesitzer. Die Bäume müssen regelmäßig beschnitten und gepflegt werden, um eine gute Ernte zu gewährleisten. Die Pflege sollte von der Auswahl der Bäume bis zur Ernte reichen. Die Bäume sollten in einem Abstand von 10 bis 15 Metern gepflanzt werden. Die Pflege sollte von der Auswahl der Bäume bis zur Ernte reichen.



Ständer der Apfelbaum im Vorgarten im Berggarten

Die Obstbäume im Vorgarten sind eine wichtige Aufgabe für den Hausbesitzer. Die Bäume müssen regelmäßig beschnitten und gepflegt werden, um eine gute Ernte zu gewährleisten. Die Pflege sollte von der Auswahl der Bäume bis zur Ernte reichen.

Neuzeitliches Wandern mit Bienenvölkern

Die Neuzeitliches Wandern mit Bienenvölkern ist eine neue Methode, um die Bienen zu pflegen. Die Bienen werden in kleinen Kästen gehalten, die an einem Ort gepflanzt werden. Die Bienen können dann an einen anderen Ort transportiert werden, um dort zu arbeiten. Dies ist eine sehr effektive Methode, um die Bienen zu pflegen und die Ernte zu steigern.

aus demselben Gitter, die auf dem Gelände zu sehen sind. Die Gitter sind in einem Abstand von 10 bis 15 Metern gepflanzt. Die Gitter können dann an einen anderen Ort transportiert werden, um dort zu arbeiten. Dies ist eine sehr effektive Methode, um die Bienen zu pflegen und die Ernte zu steigern.

Scholle, Hof und Haus

Die Scholle, Hof und Haus sind die drei wichtigsten Elemente eines Bauwerks. Die Scholle ist die Grundlage des Bauwerks, der Hof ist der Platz vor dem Haus und das Haus ist der Wohnort der Bewohner. Die Scholle, Hof und Haus sind eng miteinander verbunden und bilden ein Ganzes.

Was trägt der Junge frohe Gut,

Was trägt der Junge frohe Gut, das ist die Frage, die sich jeder gestellt hat. Die Antwort ist: die Freude. Die Freude ist das Wichtigste im Leben und sie kann durch viele Dinge erreicht werden. Die Freude ist das Wichtigste im Leben und sie kann durch viele Dinge erreicht werden.



Einmal eine große Stange und kein

Einmal eine große Stange und kein